

Margaryta Zimarina

Ausgewählte Projekte 2023-2026

Portfolio

CV



Über mich

Hallo! Ich bin Margaryta. Meine Begeisterung für die Architektur zeigte sich schon früh beim stundenlangen Bauen räumlicher Modelle und beim Beobachten verschiedener Gebäude auf Reisen. Heute studiere ich im Master Architektur an der ETH Zürich und vertiefe mein Wissen gezielt in den Bereichen Umnutzung und Bauen mit natürlichen Materialien. Dieses Portfolio zeigt eine Auswahl meiner akademischen Projekte, die diese Themen aufgreifen.

Telefonnummer: +41 79 907 07 30
E-Mail: margaryta.zimarina@gmail.com

Ausbildung

B.A. in Architektur an der ETH
Sep 2021- Jun 2025
M.A. in Architektur an der ETH
Sep 2025-heute

Arbeitserfahrung

Impuls Events
Event Management
Aug 2021 - Nov 2021

LIKA AG
Architektur Assistentin
Sep 2021 - Sep 2022

lilin architekten
Praktikantin
Jan 2024 - Jun 2024

Freelance
Innenraumdesign und Visualisierungen
2025-heute

Fähigkeiten

Archicad	●●●●●
Rhinoceros	●●●○○
Blender	●●●●●
Grasshopper	●●○○○
Photoshop	●●●●●
Illustrator	●●●●●
InDesign	●●●●●

Sprachen: Deutsch (fliessend), Englisch (C1), Ukrainisch (Muttersprache)

Wettbewerbe

INSPIRAELI Awards
Pavlov Manor Competition

EDGE Fest Awards
Fresh Meat Competition: Dachlandschaften

Gemeinde Steinhausen
Studienauftrag Areal Bahnhof, Steinhausen

Hangenmoos AG
Entwicklung Areal Gulmenmatt Wädenswil

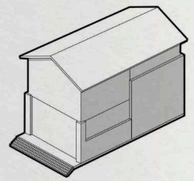
Seminarwochen/ Workshops

Reversible Furniture Workshop, Professur Langenberg

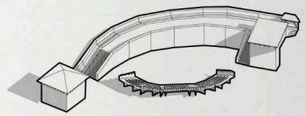
Stampflehm Workshop, 1:1 Mockup, Studio Sklavounos

Inhalt

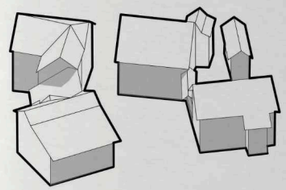
1



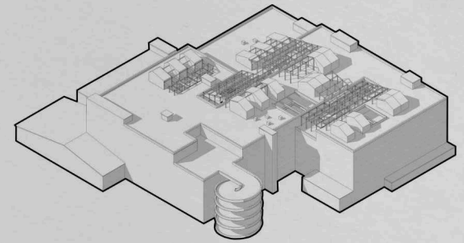
2



3

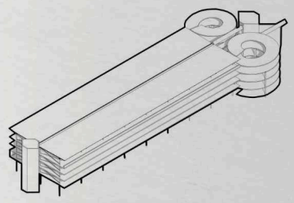


4

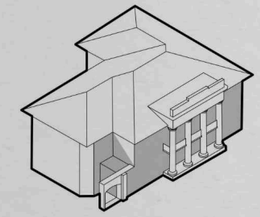


1 Brunnengemeinschaft[8] Entwurfsprojekt
2 GAIA[16] Entwurfsprojekt
3 ROOTS[26] Entwurfsprojekt
4 Dachlandschaften[36] Entwurfsprojekt
5 Public Living Room[48] Entwurfsprojekt
6 Wiederbelebung & Erinnerung[58] Wettbewerb
7 Reversible Furniture[64] Seminarwoche

5



6



1

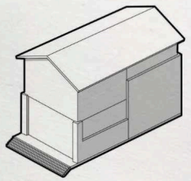
Brunnengemeinschaft

Scuol, Schweiz
Studio Boltshauser
HS23

Der Bauplatz befindet sich im Herzen von Scuol, an der Hauptstrasse „Stradun“, und wird vom Bach Clozza sowie einem Grüngürtel eingefasst. Links und rechts prägen bauchige Engadinerhäuser, malerische Dorfplätze und schmale Gassen das Ortsbild.

Ein grosser Brand zerstörte 1877 den Grossteil von Scuol. Viele Gebäude wurden damals nicht wieder aufgebaut, weshalb es bis heute ungenutzte Freiflächen gibt. Ziel des Masterplans ist es, die historische Struktur des Quartiers aufzugreifen, die Fläche behutsam zu verdichten und den Ort dadurch neu zu beleben. Eine besondere Herausforderung stellen dabei Häuser mit Zweitnutzung dar, die ausserhalb der Saison leer stehen. Das Projekt untersucht dieses Potenzial und widmet sich der Umnutzung bestehender Gebäude.

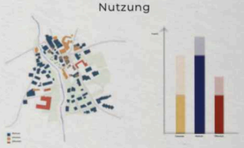
Die Aufwertung des Areals einschliesst Umgestaltung des Grünraums an der Clozza, damit er für die Öffentlichkeit besser zugänglich wird. In der Mitte entsteht ein Brunnen auf dem Platz, umgeben von der Schreinerei, einer Bühne und einem Aussenarbeitsbereich, der auch für Events dient. Zudem belebt eine neue Bäckerei an der Strasse das Areal, führt die Menschen vorbei an einem Trinkwasserbrunnen hinein und leitet sie weiter zur Natur entlang des Bachs. Der Weg und Grüngürtel entlang des Baches führt zum alten Engadinerhaus, in dem nun ein Kulturzentrum sowie eine Wohngemeinschaft entstehen, die über eine Treppe erschlossen werden.



Brand von 1877



Nutzung



Grünflächen



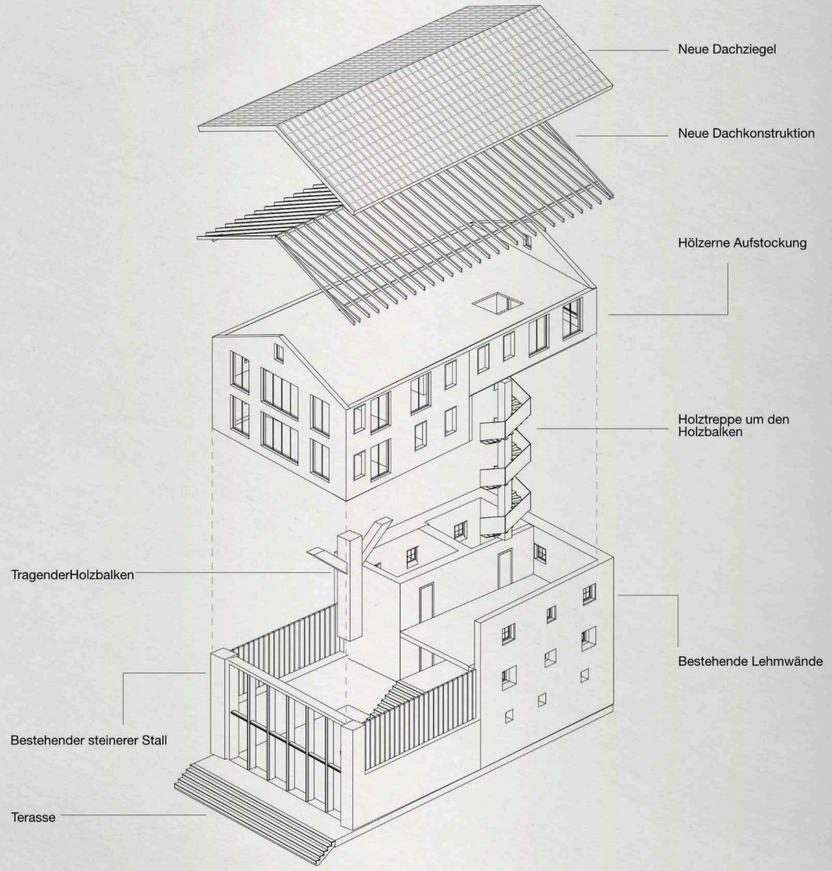
Zugänge



Gemeinschaften







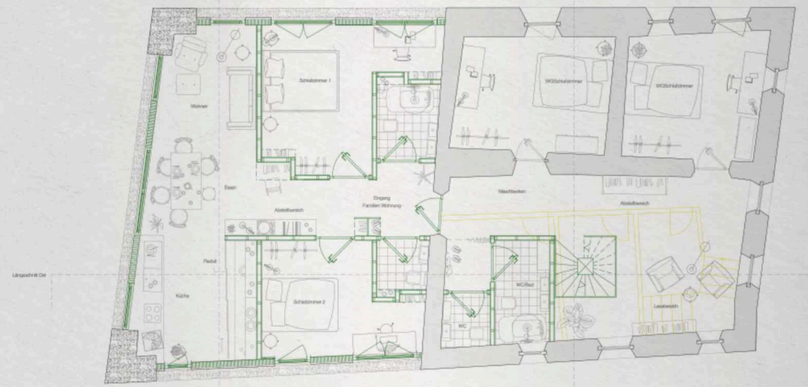
Explosionsaxonometrie

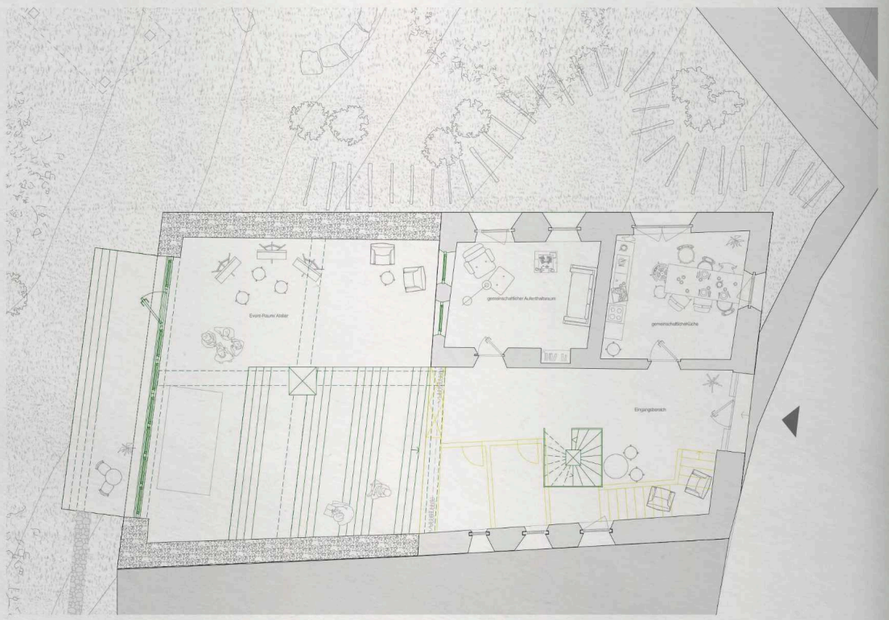


Für die bauliche Umsetzung wurden die historischen Steinmauern des Stalls grösstenteils beibehalten und mit Zugelementen vorgespannt. Darauf ruhen Stahlträger, welche die leicht zurückversetzte Holzaufstockung tragen. Diese ist in Holzständerbauweise ausgeführt und mit einer integrierten Dämmung und einer hölzernen Aussenverkleidung versehen. Zwei massive Holzsäulen tragen die Aufstockung; entlang eines dieser Säulen windet sich eine Wendeltreppe bis zum Dachgeschoss hinauf. Zwischen dem Wohnhaus und Stall entsteht eine massive Treppe die als Tribüne dient.

Durch diese Massnahme wird zusätzlicher Raum geschaffen: Das Erdgeschoss dient als öffentlicher Event- und Empfangsbereich für die Gemeinschaft und öffnet sich über eine grosse Glasfassade zur Natur hin. Die Besucher werden von der Strasse durch das alte Wohnhaus die Treppe nach unten durch den alten Stall und nach aussen in die Natur geführt. In den oberen Geschossen entstehen unterschiedliche Wohnformen: Der ursprüngliche Wohnteil wird in eine Wohngemeinschaft mit einem gemeinschaftlichen Aufenthaltsbereich und einer Küche im Erdgeschoss umgenutzt, während über dem ehemaligen Stall zwei nach Süden ausgerichtete Familienwohnungen entstehen.

Längsschnitt Ost





Grundriss EG | OG



Konstruktionsschnitt



Ansicht Süd | Querschnitt

Aufenthaltsraum

2

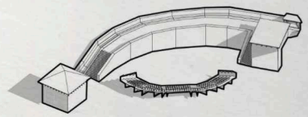
GAIA

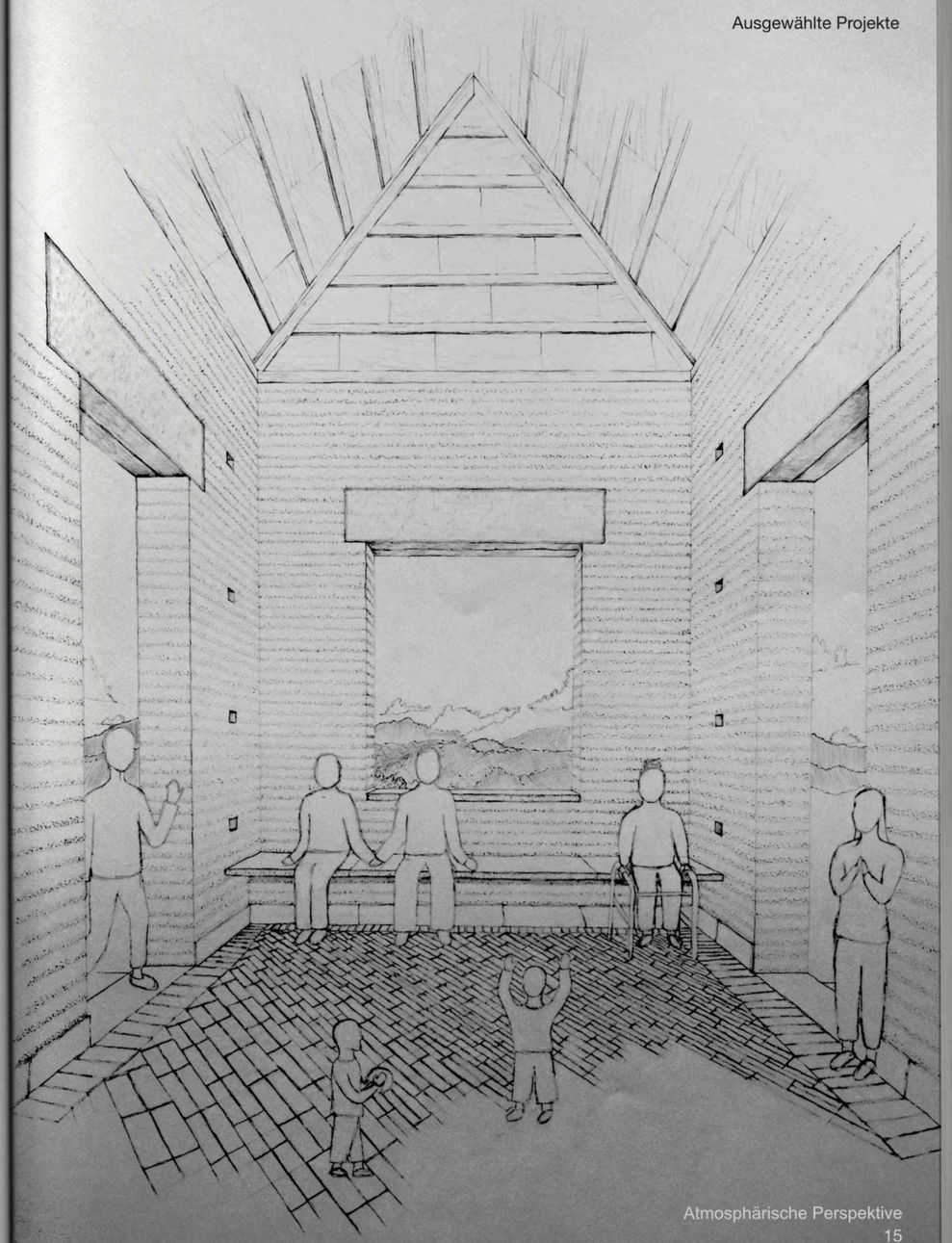
Varnavas, Griechenland
Studio Sklavounos
Team: L. Ratkic, M. Zimarina
FS26

Nach verheerenden Waldbränden benötigt die lokale Theatergruppe in Varnavas einen neuen Ort zum Proben sowie ein kulturelles Zentrum für die Gemeinschaft. Das Projekt schlägt einen geschützten Proberaum und Aufführungsort vor, der die zerstörte Infrastruktur ersetzt und den Menschen nach der Katastrophe Sicherheit und eine neue Perspektive gibt. Ziel ist es, nach den Bränden gemeinsam eine Zukunft aufzubauen und einen offenen Raum zu schaffen, in dem die Gemeinschaft zusammenkommt, probt, spielt und Kultur erlebt. Das Projekt steht für die Möglichkeit einer blühenden Zukunft nach den verheerenden Bränden und das Weiterleben nach der Katastrophe.

GAIA verkörperlicht die Erde als Material und greift in Anlehnung an die griechische Göttin der Erde verschiedene handwerkliche Techniken auf. Um Beständigkeit zu gewährleisten, fiel die Wahl auf Lehm als zentrales Baumaterial – als physisches Zeichen der Heilung, der Widerstandskraft und des Wiederaufbaus. Die Hauptstruktur ist gezielt so konzipiert, dass sie Naturgefahren standhält und ein dauerhaftes Gefühl von Geborgenheit vermittelt.

Als zentrales verbindendes Element durchzieht Wasser das Areal: Es besitzt eine tiefe symbolische und zeremonielle Bedeutung, dient der Bewässerung des Bodens sowie der Brandprävention und wird im Kreislauf als thermische und bauliche Ressource genutzt.

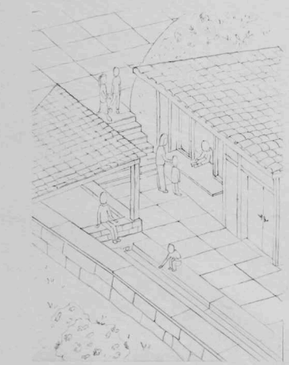


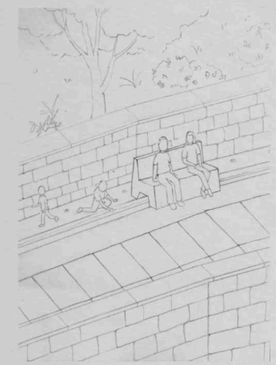


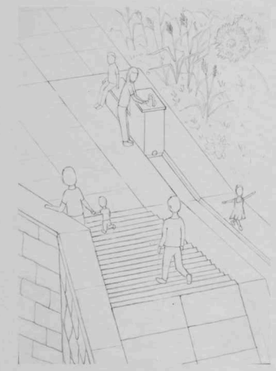
Atmosphärische Perspektive



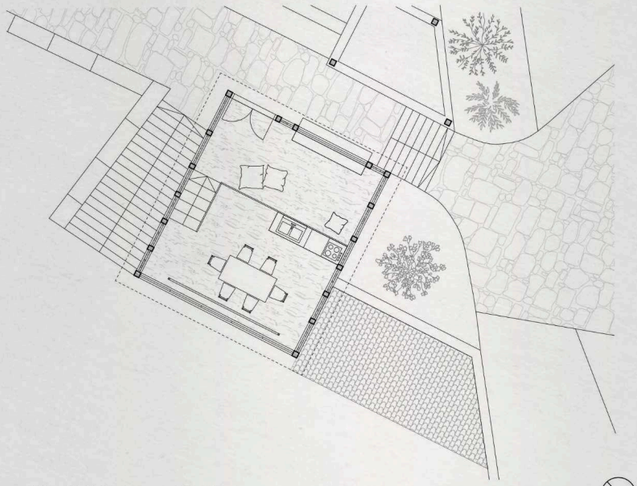
Axonometrie Lageplan



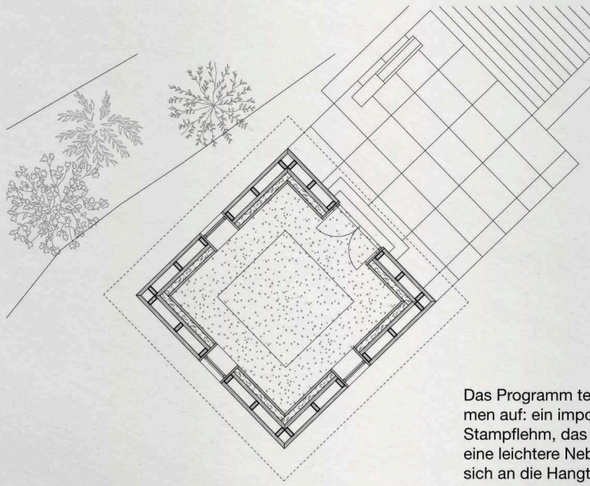




Atmospärische Skizzen

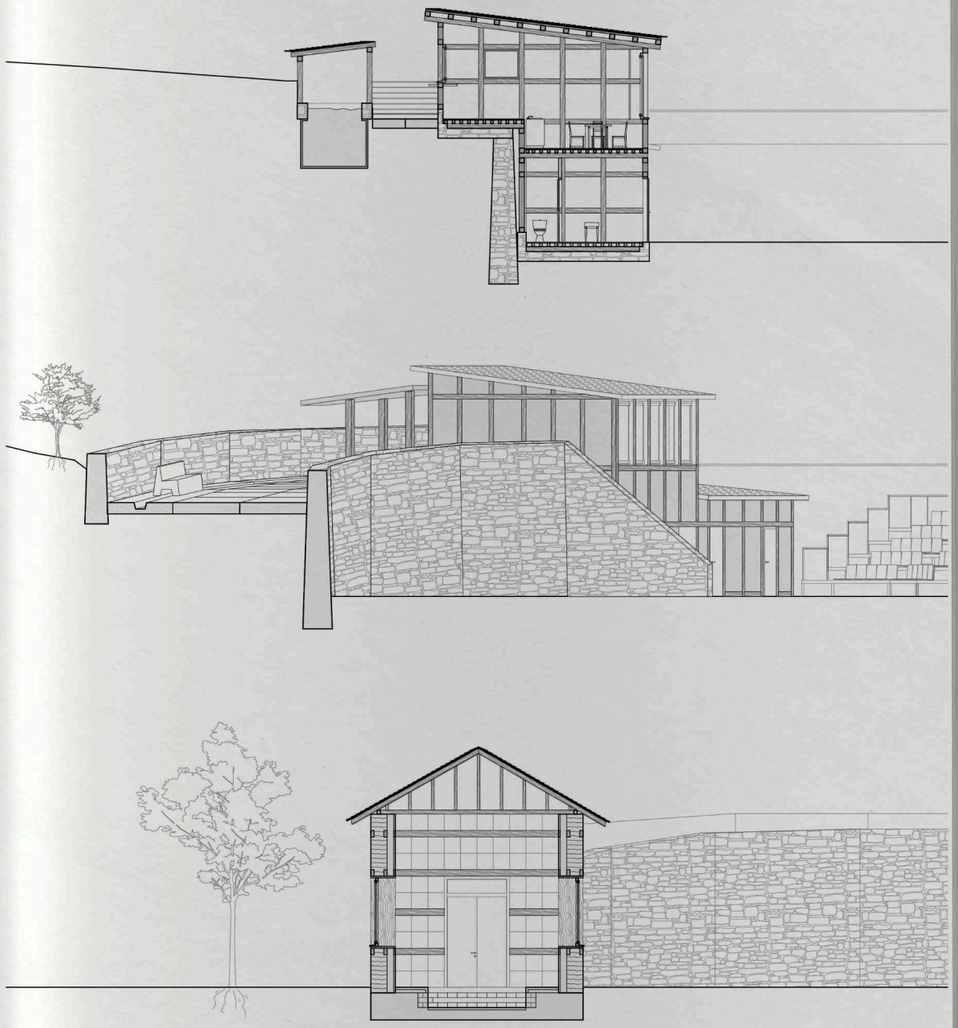


Grundriss OG Nebengebäude



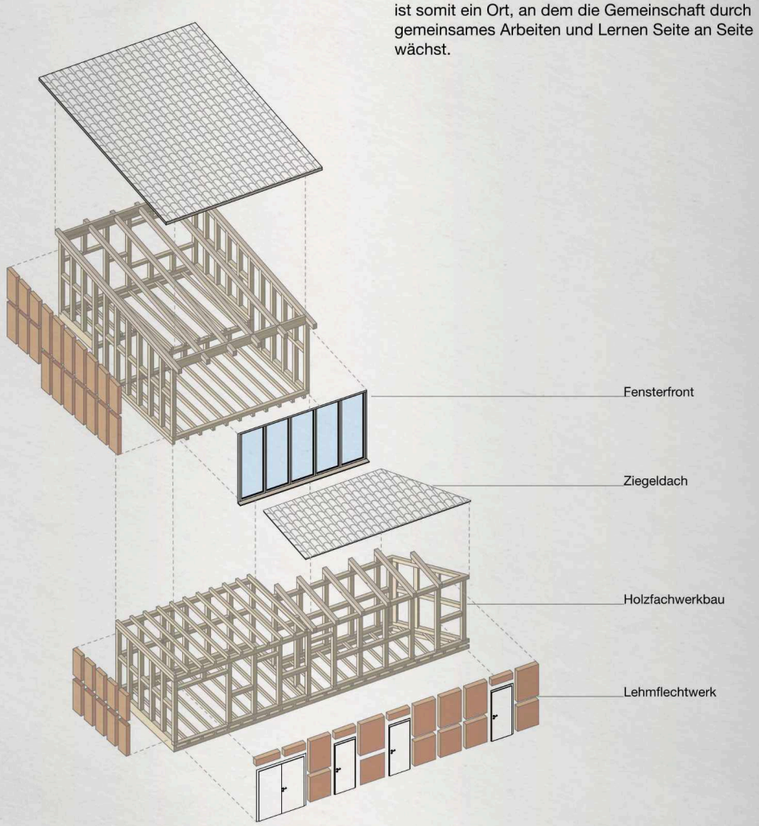
Grundriss EG Hauptgebäude

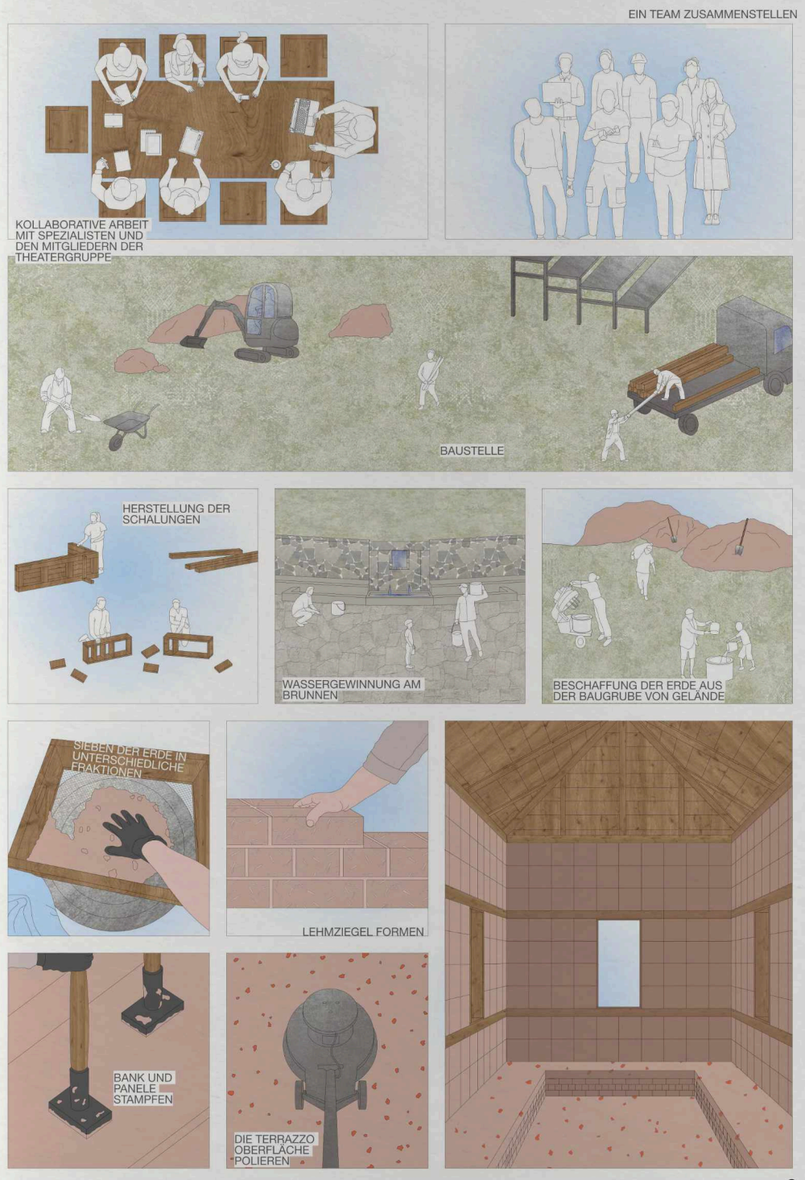
Das Programm teilt sich in zwei architektonische Volumen auf: ein imposantes, massives Hauptgebäude aus Stampflehm, das den Probenraum beherbergt, und eine leichtere Nebenstruktur aus Lehmflechtwerk, die sich an die Hangtopographie anpasst und Nebenfunktionen aufnimmt. Als verbindendes Element zwischen diesen beiden Volumen dient ein massiver Steinweg mit integriertem Betonprofil, das Wasser den Hügel hinunter zu verschiedenen Speicherpunkten transportiert – vom Brunnen unter den Sitzbänken bis zum Trinkwasserbrunnen. Schliesslich wird das Wasser erwärmt und in die durchgehende Bank des Hauptgebäudes eingeleitet. Gleichzeitig fungiert der Weg als Aufführungsbühne, auf der sich eine Prozession vollzieht, während sich die Tribüne gezielt auf diesen Weg ausrichtet.

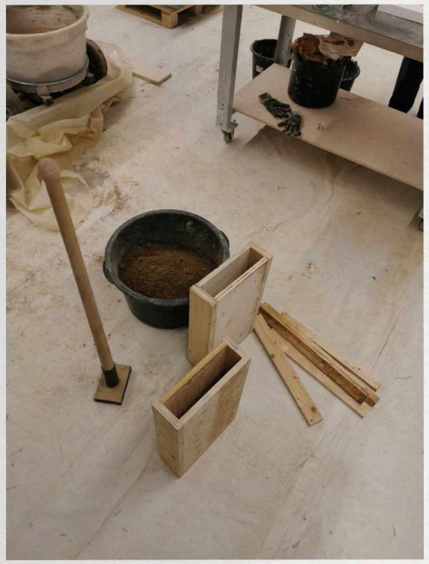


Querschnitte Wasserweg

Ein Kernprinzip des Projekts ist es, die Zusammenarbeit zu fördern, sodass Menschen während des gesamten Bauprozesses gemeinsam arbeiten, voneinander lernen und Wissen austauschen können, mit fachlicher Unterstützung. Die Konstruktion nutzt dafür eine Reihe traditioneller Bautechniken, wie die Aufbereitung und das Stampfen von Lehm mit Wasser, das Zuschneiden und Aufrichten der Holzstrukturen für Dach und Wände sowie die Herstellung und Verlegung handgefertigter Lehmziegel aus Ton und Stroh. Ergänzt wird dies durch Stampflehm-Verkleidungsplatten und Stampflehmterrazzo mit recycelten Ziegelbruchstücken im Inneren sowie durch Wände in Flechtwerk- und Lehmstaketechnik inklusive Putzauftrag. Das Projekt ist somit ein Ort, an dem die Gemeinschaft durch gemeinsames Arbeiten und Lernen Seite an Seite wächst.





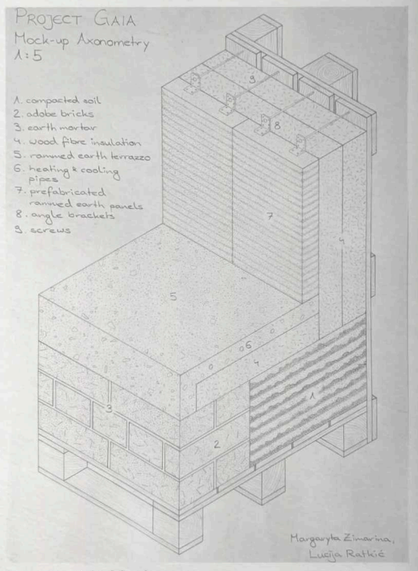


Schalung Stampflehm Panels

Das 1:1-Mock-up bildet einen körperbezogenen Ausschnitt des wichtigsten Elements im Hauptgebäude nach: die umlaufende Sitzbank. Dieses Segment stellt die physische Grenze sowie den sozialen Anker des Proberaums dar und veranschaulicht die Bekenntnis zu Lehm als konstruktivem, wärmeregulierendem und atmosphärischem Material, das traditionelle Techniken mit experimentellen Anwendungen verbindet. Der Aufbau der Bank setzt sich aus mehreren Schichten zusammen: Das Fundament besteht aus geschichteten, handgefertigten Lehmziegeln aus lokal abgebautem Ton, Stroh und Wasser, während als inneres Füllmaterial gepresster Lehm dient. An der Wandinnenseite kommen vorgefertigte Stampflehmplatten zum Einsatz, die, getrennt durch eine feste Holzfaserdämmung, an der tragenden Stampflehmwand verankert sind. Über dem Sockel liegt eine Schicht Holzfaserdämmung, und die Sitzfläche ist mit einem polierten Stampflehm-Terrazzo versehen, für den recycelter Ziegelbruch verwendet wurde. Integrierte, wasserführende Heizrohre sind an das Wassersystem angeschlossen und spenden Wärme.



Terrazzo Oberfläche



Axonometrie Mockup

Mockup 1:1 Sitzbank Fragment

3 ROOTS

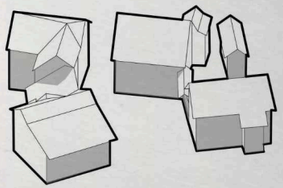
learning
origin
cooking
carpentry
seeding

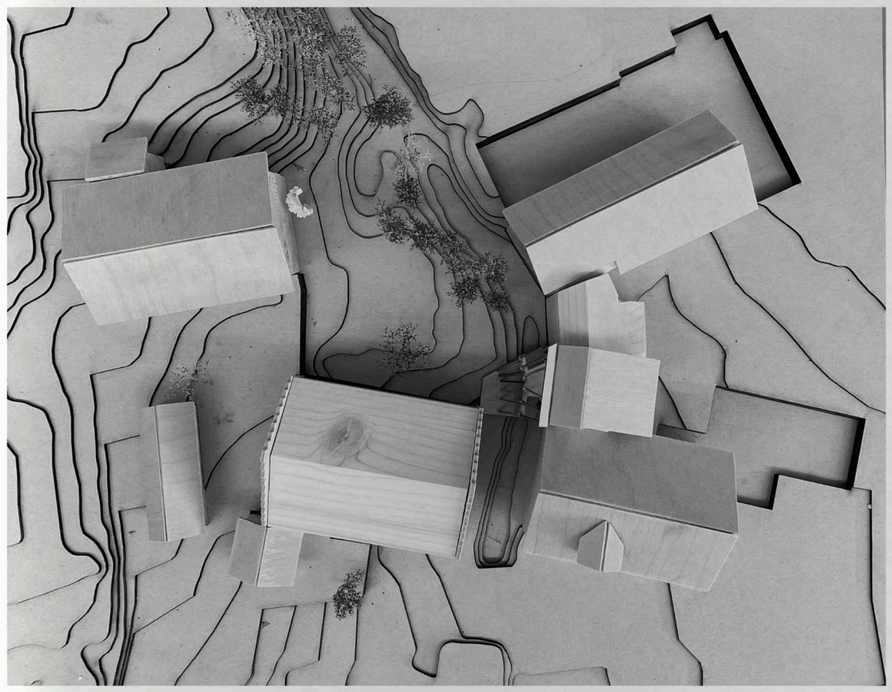
Otelfingen, Schweiz
Studio Japan
Team: L. v.d.Bosch, M. Zimarina, S. Frey
HS25

Das Projekt R.O.O.T.S. schlüsselt sich in seine zentralen programmatischen Bausteine auf: R steht für das allgegenwärtige Lernen, das erste O für die historischen Ursprünge in der Mühle, das zweite O für das gemeinsame Kochen in der alten Brauerei, das T für die Handwerkskunst und Zimmerei in der Scheune und das S für die Aussaat und den Gewächshaus-Tanzsaal.

Das Projekt steht für den Erhalt des alten Ortskerns: Die alte Mühle als Anker, ergänzt durch Nebengebäude wie den alten Stall, das ehemalige Tanzhaus und die alte Brauerei, wird umgenutzt und in Räume für Fürsorge, kollaborative Arbeit und gemeinschaftliches Lernen verwandelt. Auf Basis einer bedürfnisorientierten Analyse der Nachbarschaft formulieren gezielte Interventionen die räumliche und programmatische Struktur neu. Es entstehen weiche Schwellenräume, welche informelle Begegnungen stimulieren und ausserinstitutionelle Netzwerke der Solidarität festigen.

Ein zentraler konzeptioneller Fokus liegt dabei auf der Raumerfahrung der jüngsten Generation: Das Projekt betrachtet die Umgebung konsequent aus der Perspektive der Kinder. Es untersucht, wie sich informelle Spielräume abseits normierter Spielplätze in das Quartier integrieren lassen. Durch diese räumliche Aneignung entsteht im Areal eine sichere, geschützte Umgebung, die gemeinsames Lernen, Spielen und die soziale Interaktion der Nachbarschaft fliessend miteinander verbindet.





Site Modell

temporary lease of the mill for interest

14C
Dispute over interest income between Wettingen Monastery and the Frithover family (Wettingen Monastery as lord of the Otelfingen mill)

16th century
Many changes of ownership, who rarely managed the mill themselves (each time the interest is adjusted to the monastery, monorary treasure with each change of ownership)

Other ancillary businesses using water power (grist mill for oil / hemp fibers, stamp mill for the production of bone meal / waste for animal feed)

The miller's wages paid in grain made him a grain merchant

New building thanks to available funds due to speculation

1698
Disputes with farmers due to the importance of water as a source of energy (the miller had the right because he supplied the population with the main nutrition)

Creation of the pond to balance out different amounts of water

1739
Conversion / new construction of the barn

1794
Cohabitation of 18 people (men, women, children, farmhands, maidservants)

1795
Change in milling rights (liberalization to mills)

Investment in technology (creation of the sawmill and plaster mill)

New mill with sawmill and gristmill in the upper village

1st significant external change (two-storey extension at the SW corner)

1841
wagon shed extension on the east side

1860
Demolition of granary / pigsty building, new detached shed building with stables and chamber

1921
Wooden shed extension on the west façade

1922
Mill extension with a large transverse section on the west wall

1939
Last great bloom thanks to the grain compulsory storage in WK2

1940
3rd grinding mill on the east side

1953
Obvious signs of decay (offer for sale to the canton of Zurich)

Discussion of the house as a listed building at the heart of the old village center

1954
Determination as the most valuable group of buildings in Otelfingen

1966
Planning application for conversion to agriculture (installation of a bathroom, 2 apartments on the upper floor)

1968
Jürg Gilly as new owner

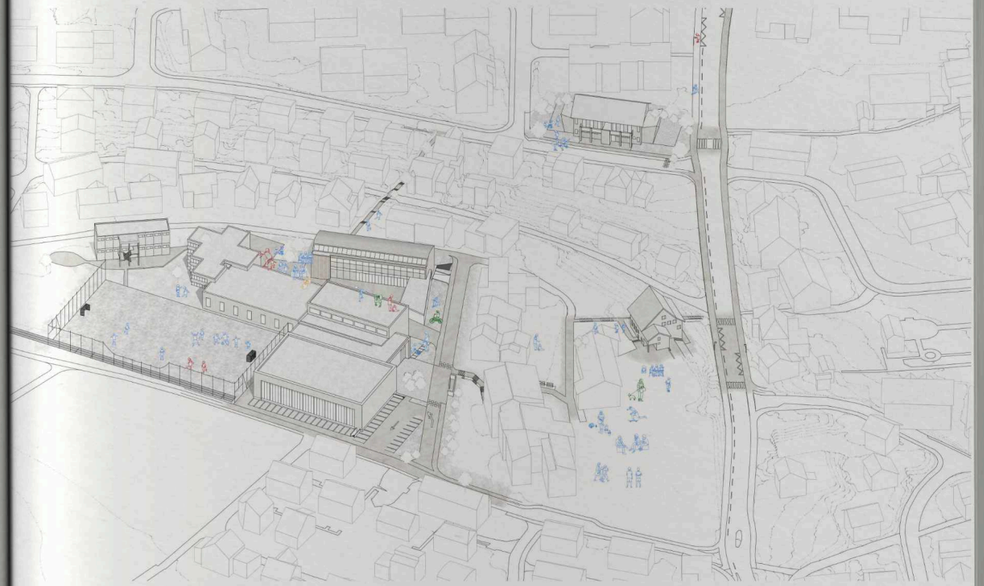
1969
Restoration (large, original condition with small wash house)

2001
Operation by a foundation as a venue for cultural events and private celebrations (unique meeting place)

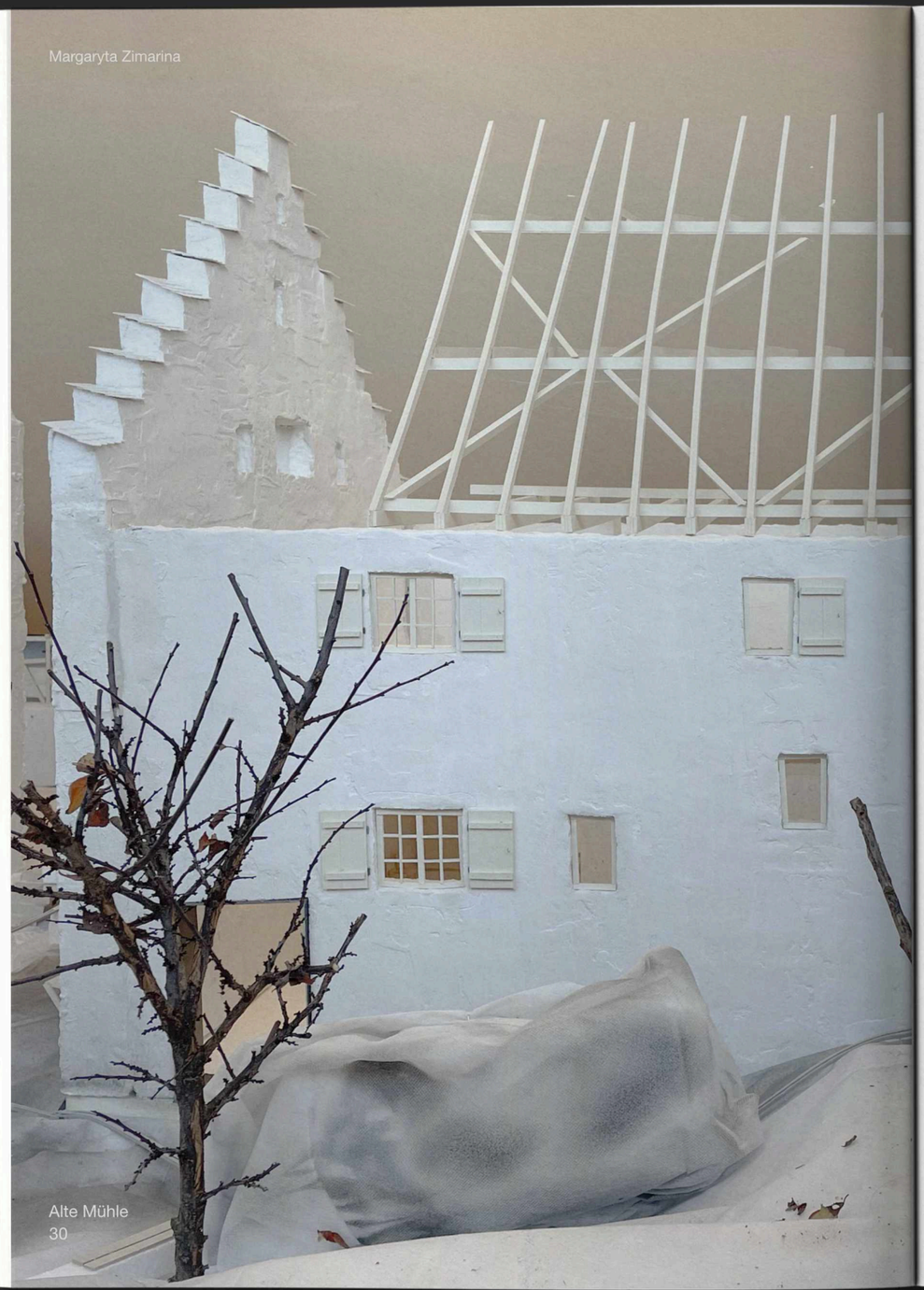








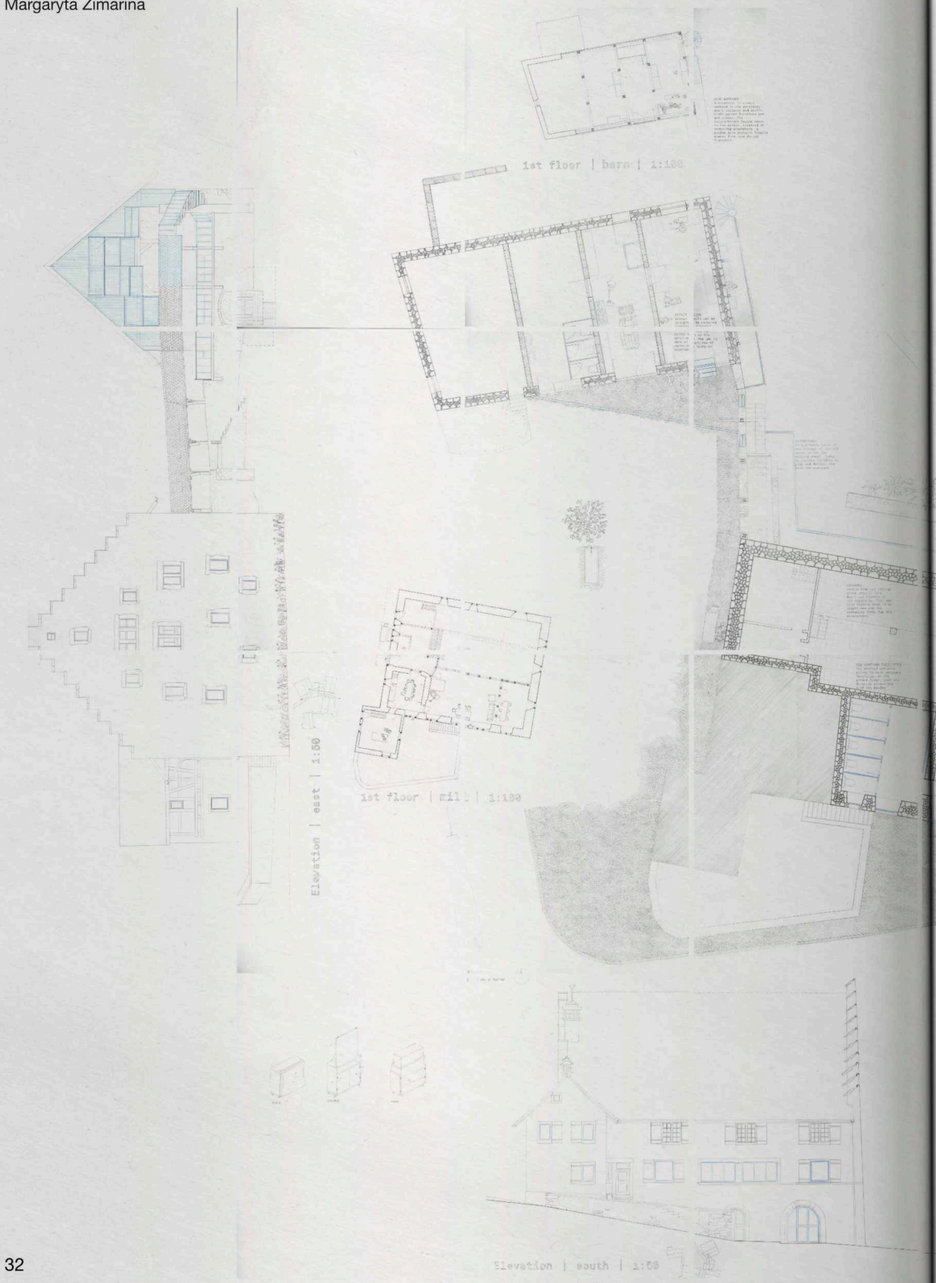




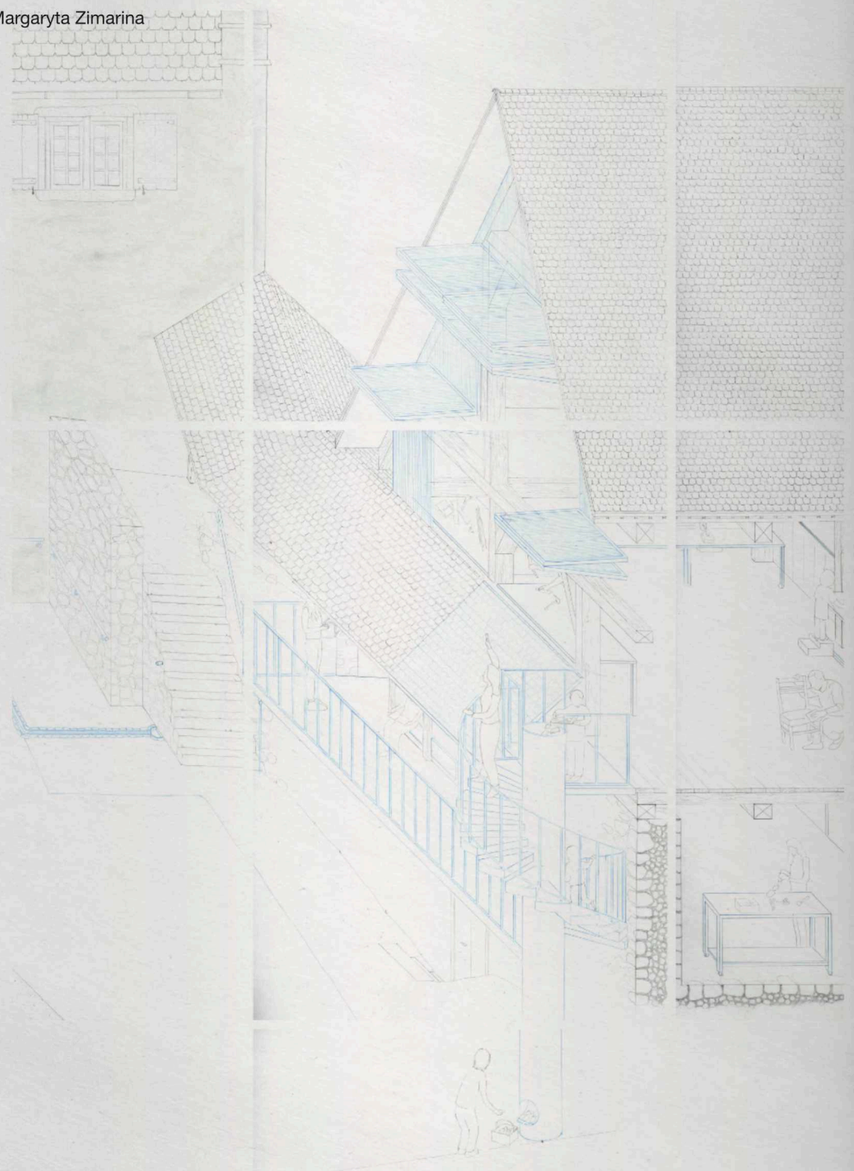


Das Raumprogramm integriert einen gemeinschaftlichen Hofgarten, Koch- und Marktstände in der ehemaligen Brauerei, eine Holzwerkstatt in der alten Scheune sowie ein Museum in der historischen Mühle, das Kulturerbe mit zeitgenössischem Zusammenleben verwebt. Als geteilter Lebensraum rückt das Areal das gemeinsame Lernen, Essen und Verweilen ins Zentrum. Ein Schwerpunkt liegt auf der Dezentralisierung der Kinderbetreuung: Ein institutionsfreier Raum ermöglicht es Kindern, unter der Obhut der Nachbarschaft zu spielen, zu kochen und zu handwerken – ein Ansatz, der die historische Tradition aufgreift, in der der Müller einst die Nachbarschaftskinder versorgte. Ergänzt durch informelle Spielplätze und Freiräume für kindliche Entfaltung, bildet der gemeinschaftliche Garten, eingerahmt von den historischen Bauten, den sozialen Ankerpunkt für Gärtnern, Spiel und kollektives Leben.

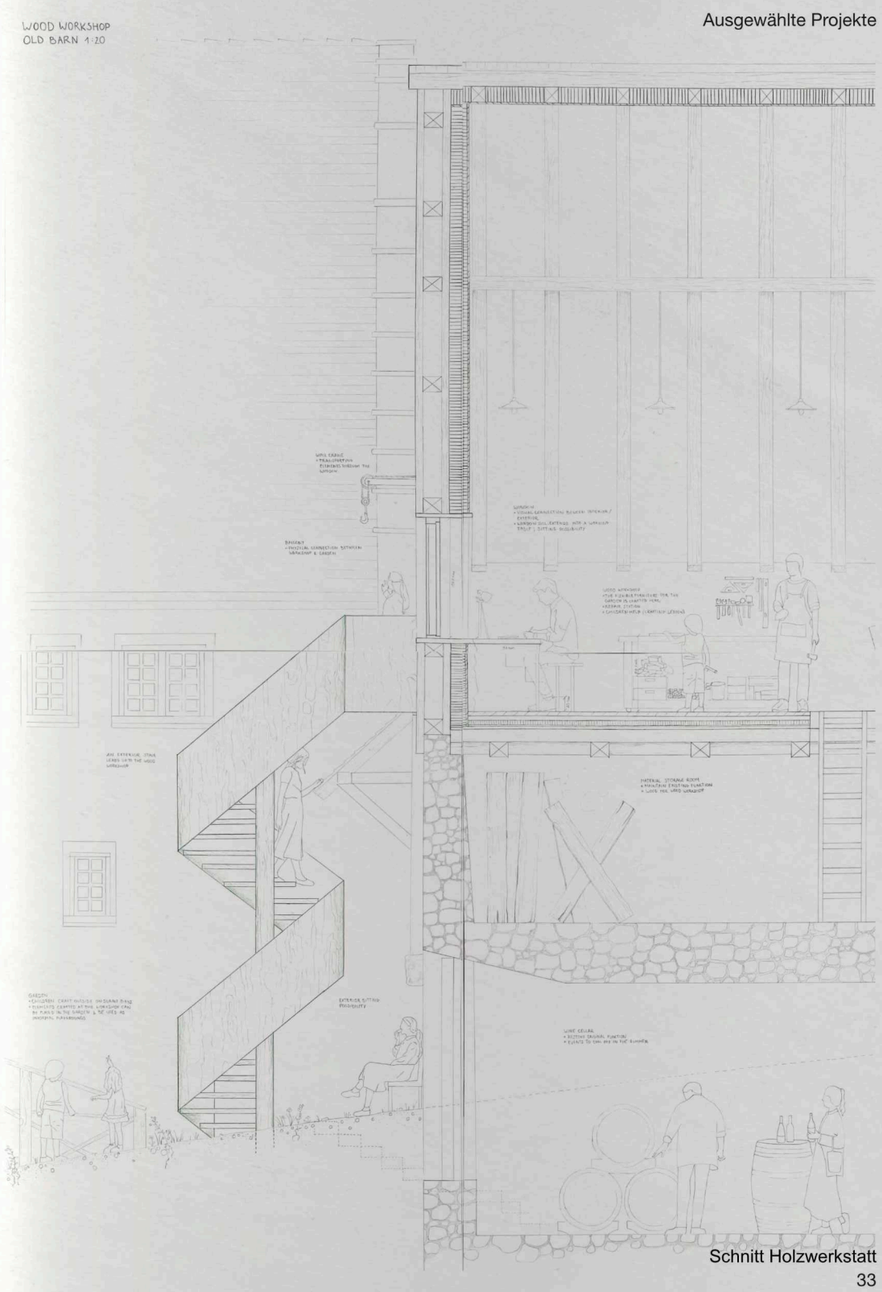
Die heute als Materiallager genutzte und teils leerstehende Scheune wird in einen gemeinschaftlichen Lern- und Produktionsort transformiert. Das Projekt sieht die Umnutzung der historischen Struktur in eine kollektive Holzwerkstatt vor. Ein zentrales architektonisches Element ist die neue, öffenbare Fensterfront an der Hauptfassade: Grossformatige, aufklappbare Polycarbonatpaneele gewährleisten eine optimale natürliche Belüftung und generieren einen fliessenden räumlichen Übergang zwischen Innen- und Aussenraum. Die Erschliessung der Werkstatt erfolgt zweiseitig – über den rückwärtigen Zugang auf der oberen Ebene sowie fassadenseitig über eine Aussentreppe, die den Raum direkt mit dem Garten verbindet. Programmatisch fungiert die Werkstatt als intergenerationeller Lernort: Unter der fachkundigen Anleitung von Handwerkern können Kinder hier den Werkstoff Holz praktisch erfahren und eigene Konstruktionen umsetzen.


1st floor | barn | 1:100
1st floor | mill | 1:100
Elevation | east | 1:50
Elevation | south | 1:50


Elevation | west | 1:50
1:t floor | brewery | 1:100



Axonometrie Holzwerkstatt



Schnitt Holzwerkstatt

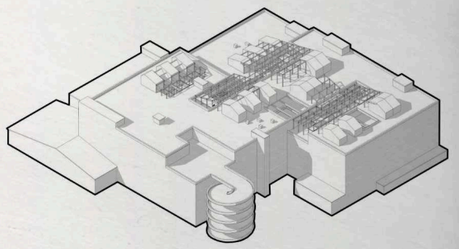
4

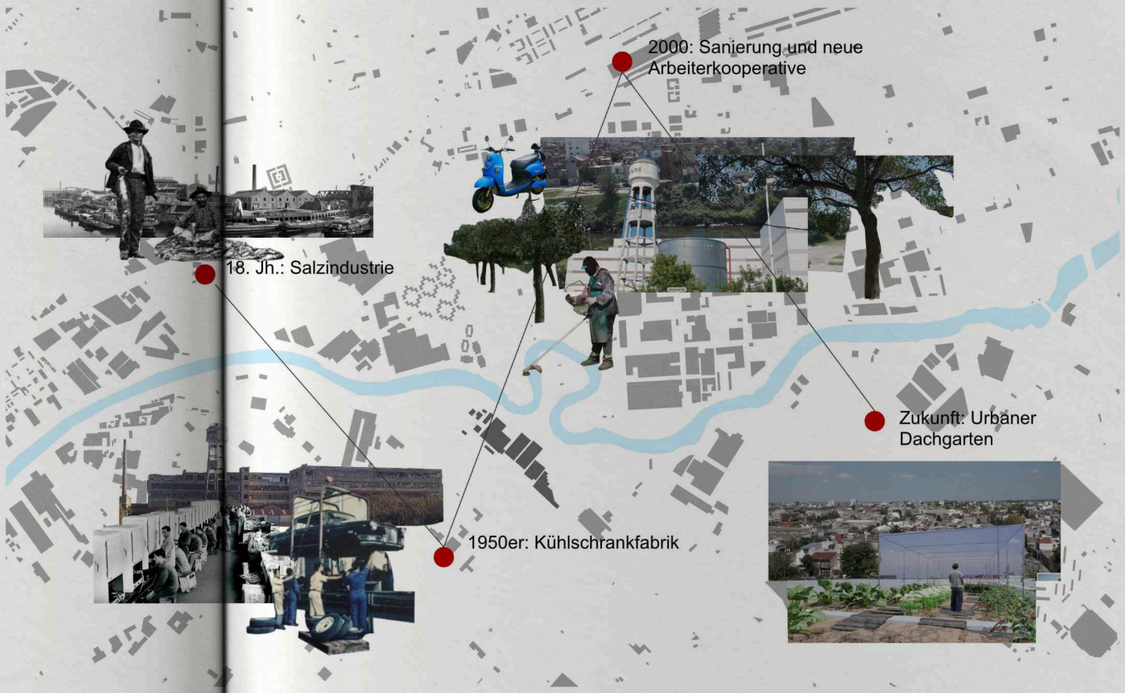
Dachlandschaften

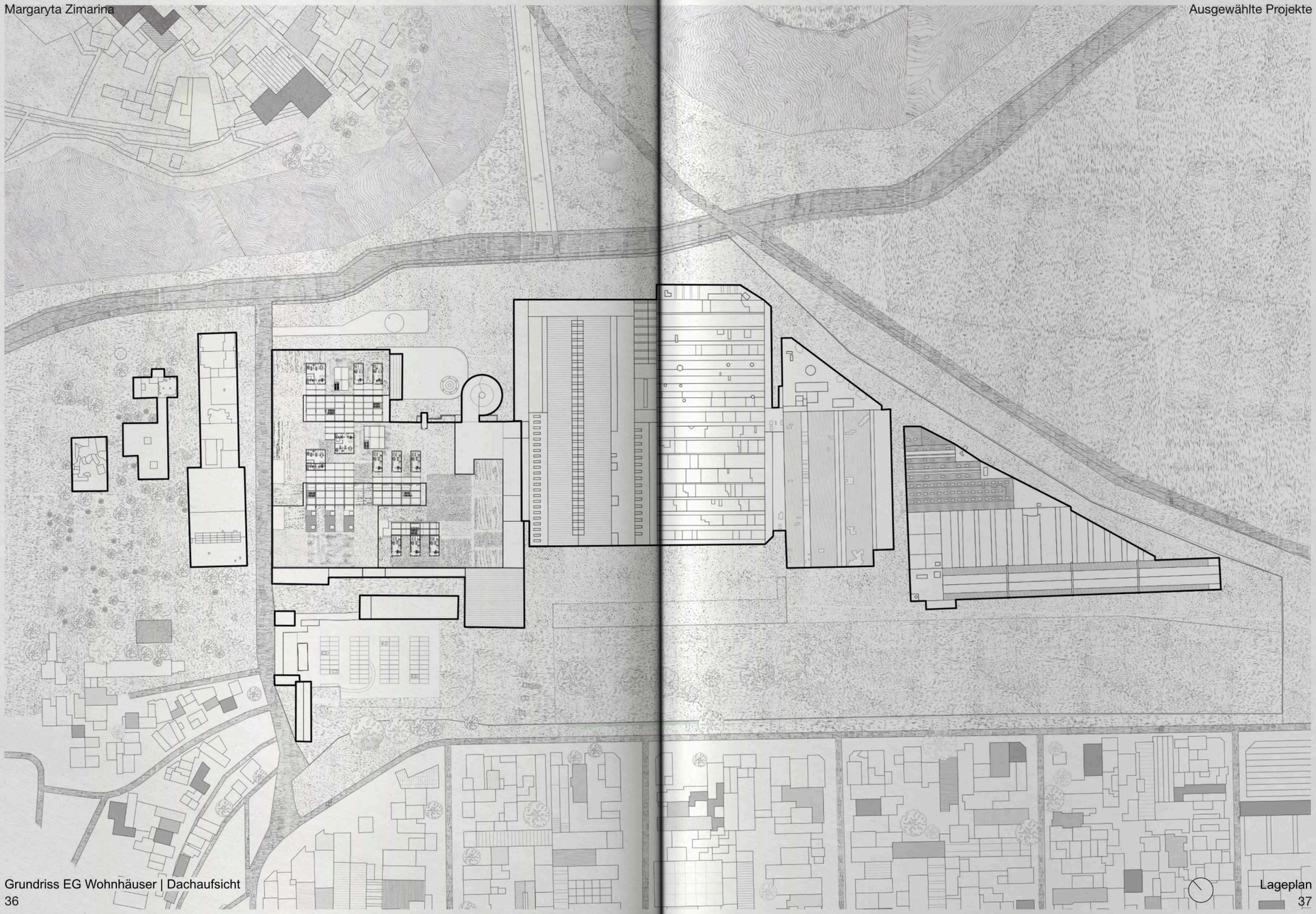
Buenos Aires, Argentinien
Studio Theriot
Team: M. Zimarina, I. Shopova
FS25

Entlang des Riachuelo-Flusses blickt Buenos Aires auf eine reiche industrielle Vergangenheit zurück, die vom einstigen Pökelfleisch-Handel bis hin zu modernen Fabriken reichte. Heute zeugen zahlreiche brachliegende Areale vom Wandel dieser Industrie. Während weite Teile dieser Industriebrachen – umgeben von weitläufigen Grünflächen und angrenzenden informellen Siedlungen – ungenutzt bleiben, leidet die Stadt unter einem akuten Mangel an bezahlbarem Wohnraum für rund die Hälfte der Bevölkerung. Zudem prägt die historische Belastung des Flusses das Quartier: Trotz laufender Renaturierungsmassnahmen meiden die Anwohner die an sich grüne Umgebung aufgrund von Gesundheitsrisiken.

Das Projekt schlägt eine programmatische Teilumnutzung der SIAM-Fabrik vor, die Wohnnutzung mit urbanen Gärten verbindet. Dabei werden die leerstehenden oberen Geschosse aktiviert sowie die grosse freie Dachfläche genutzt. Das Dach bietet dank sauberer Luft, geringerer Lärmemissionen, viel Platz und einer weiten Aussicht über die Stadt ein grosses Potenzial als gemeinschaftlicher Aufenthalts- und Grünraum.

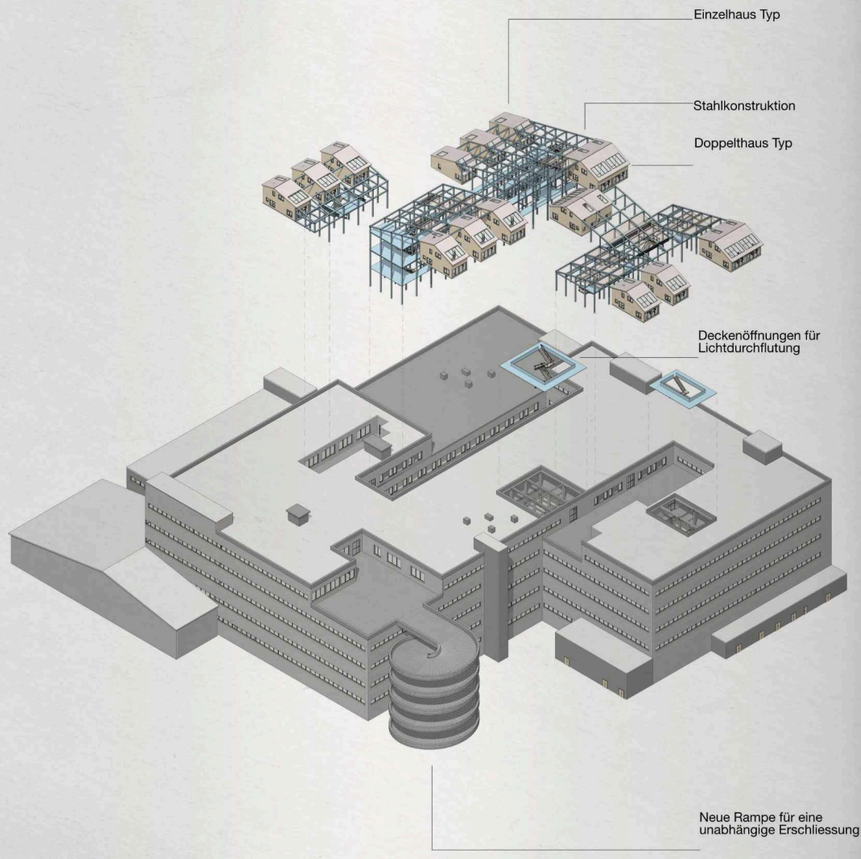




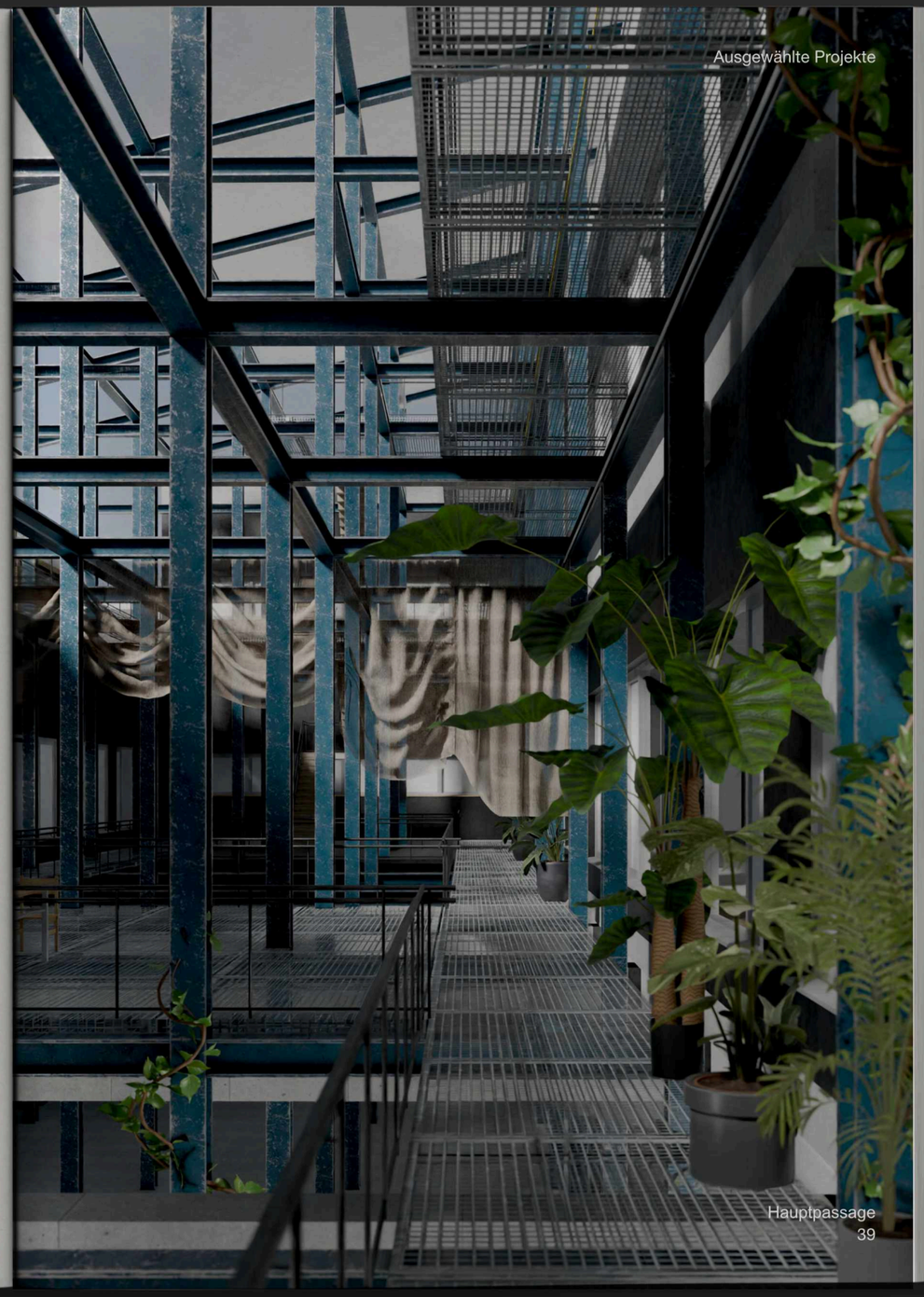


Grundriss EG Wohnhäuser | Dachaufsicht

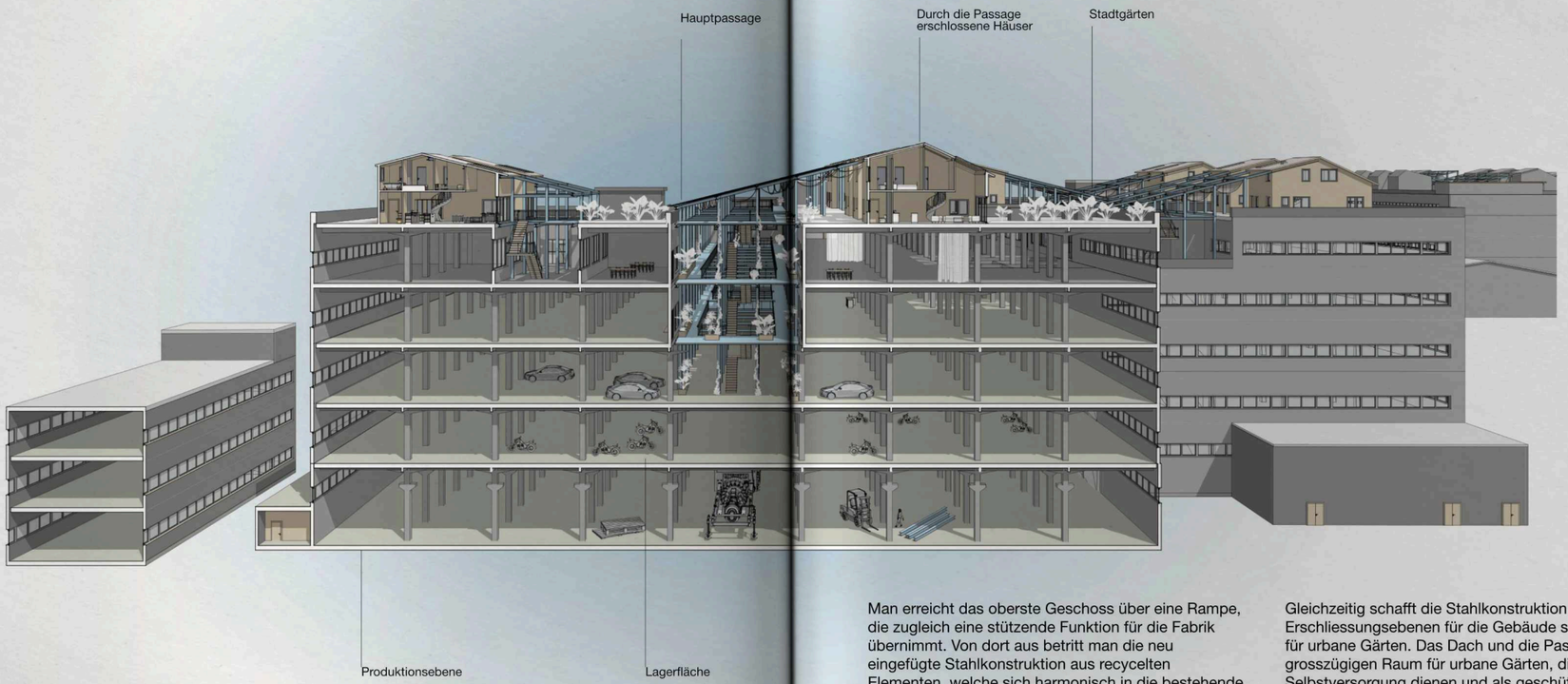
Lageplan



Axonometrie
38



Hauptpassage
39



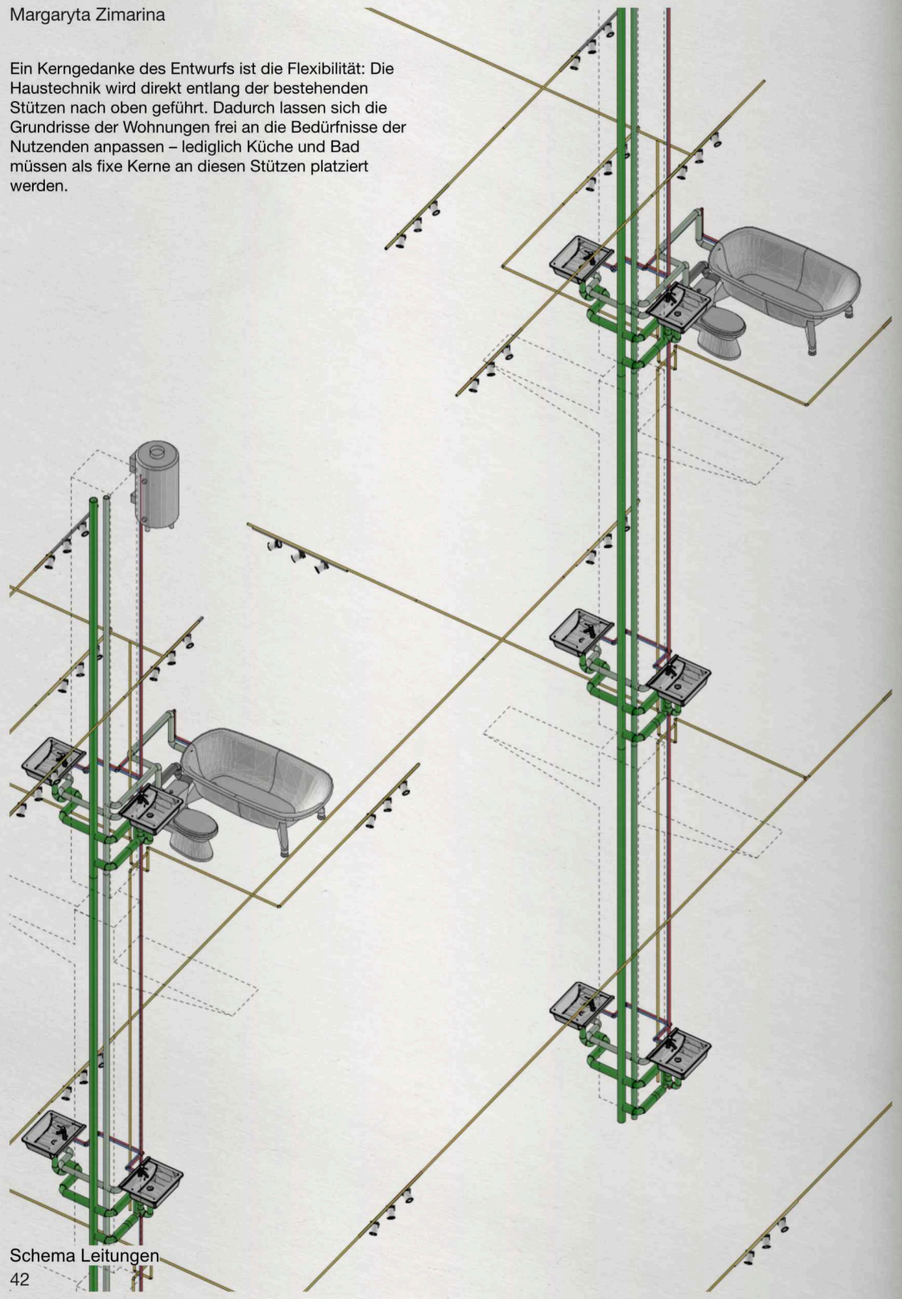
Man erreicht das oberste Geschoss über eine Rampe, die zugleich eine stützende Funktion für die Fabrik übernimmt. Von dort aus betritt man die neu eingefügte Stahlkonstruktion aus recycelten Elementen, welche sich harmonisch in die bestehende Industriestruktur einfügt. Sie wird von der Dachtraufe aus verlängert, um das Dach der Häuser zu stützen. Die zweigeschossigen Häuser sind in Holzbauweise ausgeführt und unterteilen sich in zwei Typen: Einheiten für Wohngemeinschaften oder private Häuser. Durch die Neigung des Daches und integrierte Dachfenster wird eine optimale Belichtung der Innenräume erzielt.

Gleichzeitig schafft die Stahlkonstruktion neue Erschliessungsebenen für die Gebäude sowie Flächen für urbane Gärten. Das Dach und die Passagen bieten grosszügigen Raum für urbane Gärten, die der Selbstversorgung dienen und als geschützter Gemeinschaftsort für Bewohner, Arbeiter und Nachbarschaft einen echten Mehrwert schaffen.

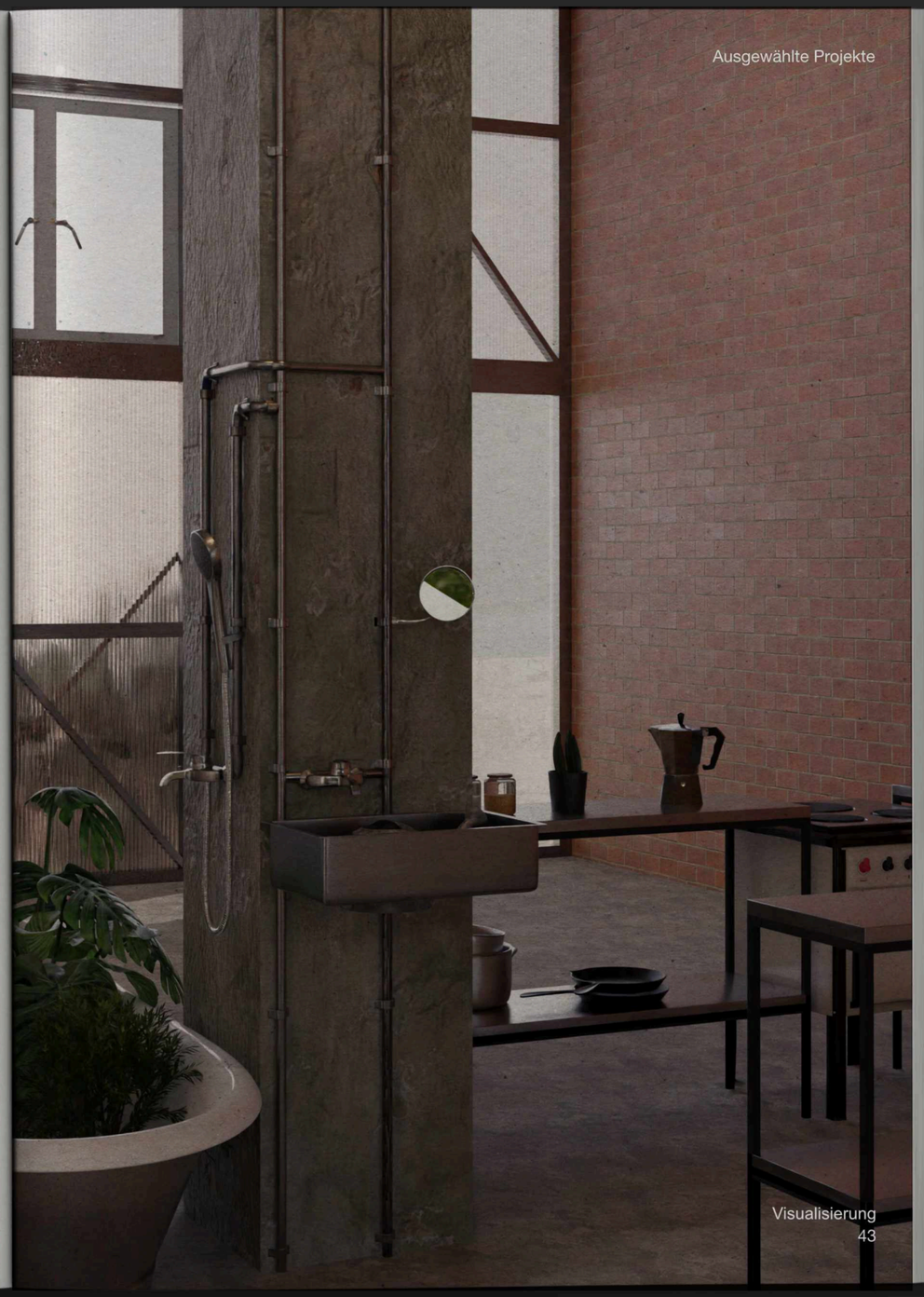
Perspektivischer Querschnitt

Margaryta Zimarina

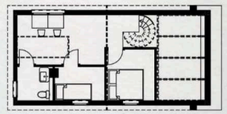
Ein Kerngedanke des Entwurfs ist die Flexibilität: Die Haustechnik wird direkt entlang der bestehenden Stützen nach oben geführt. Dadurch lassen sich die Grundrisse der Wohnungen frei an die Bedürfnisse der Nutzenden anpassen – lediglich Küche und Bad müssen als fixe Kerne an diesen Stützen platziert werden.

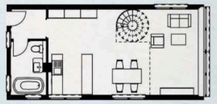


Schema Leitungen
42

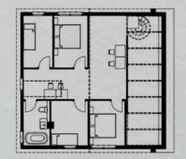


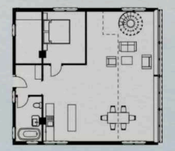
Visualisierung
43



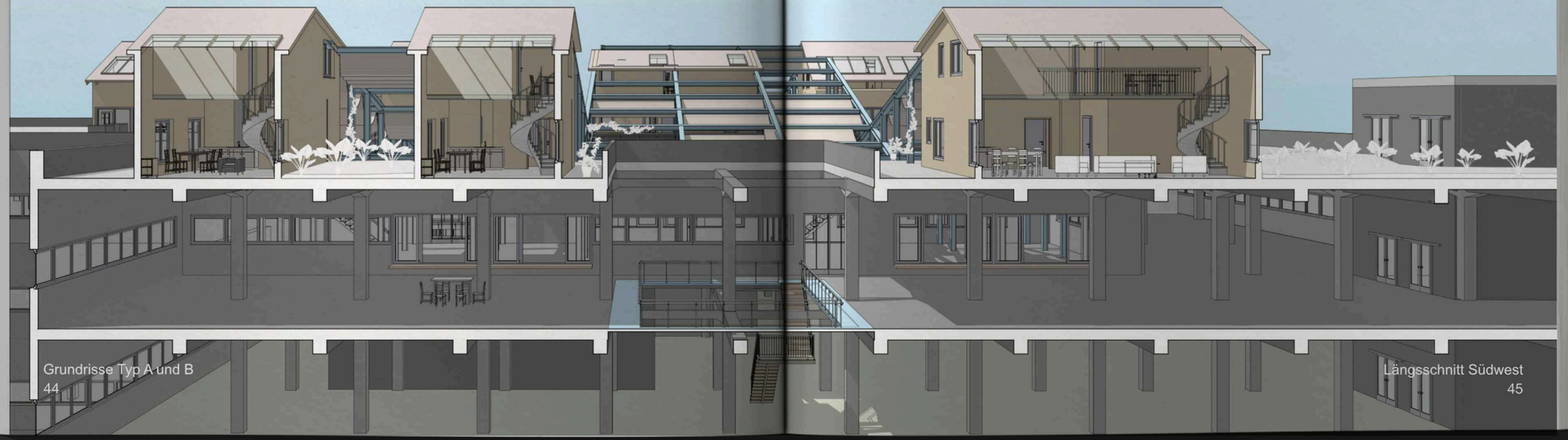


Typ A: 3-Zimmer





Typ B: 6-Zimmer



Grundrisse Typ A und B

Längsschnitt Südwest

5

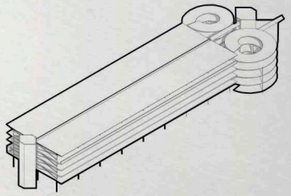
Public Living Room

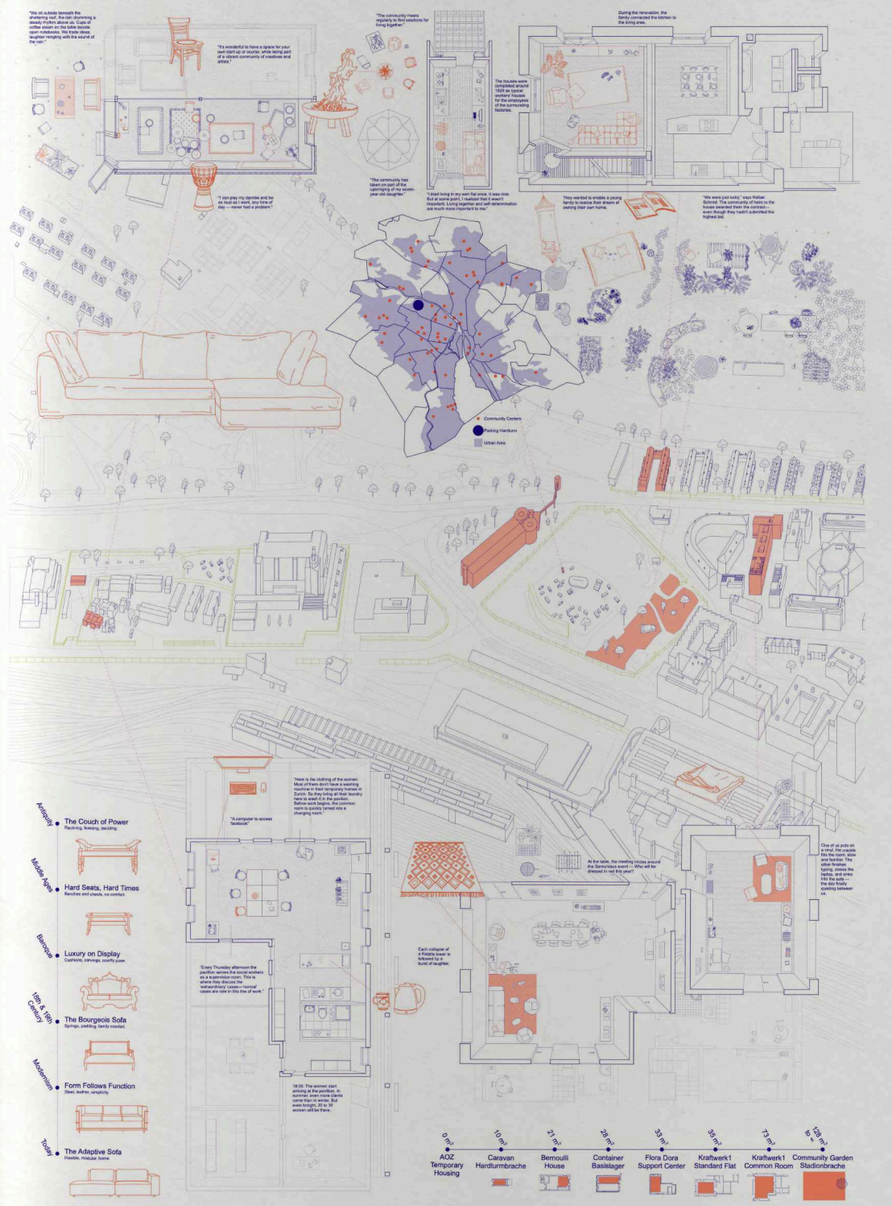
Parking Hardturm, Zürich
Studio Puigjaner
Team: B.v.d. Heiden, C. Linnea, D. Meyer, M. Zimarina
HS25

Das Hardturm-Areal befindet sich im Wandel. Das bestehende Parkhaus wird kaum noch genutzt und ist vom Abriss bedroht. Das Projekt untersucht, wie dieser Raum neu gedacht und wie das Konzept eines „öffentlichen Wohnzimmers“ in diese ungenutzte Fläche integriert werden kann. Das Wohnzimmer wird dabei als räumliches, soziales und emotionales Konstrukt verstanden.

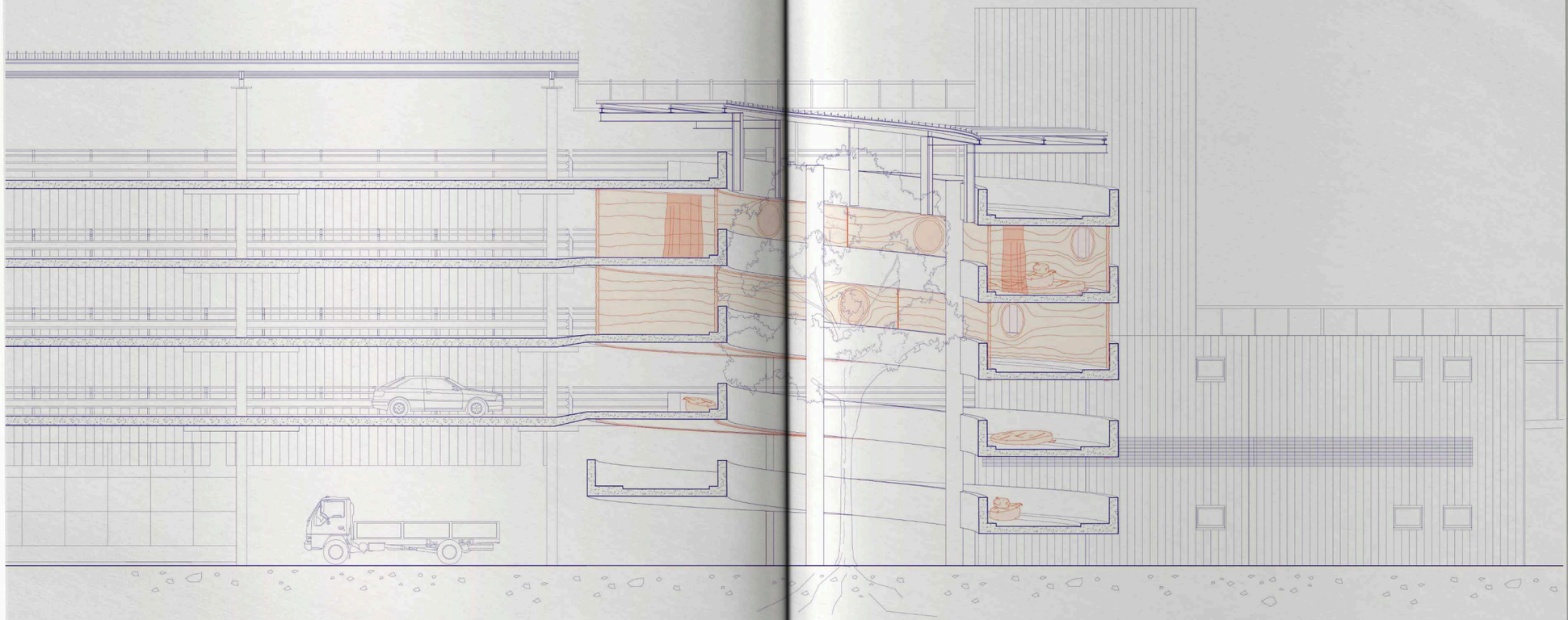
Im Rahmen der Recherche analysiert das Projekt verschiedene Wohnzimmer im umliegenden Quartier: von streng privaten Innenräumen bis hin zu öffentlicheren Raumansätzen. Diese Beispiele zeigen, wie Häuslichkeit kontinuierlich zwischen Intimität, Kollektivität und Öffentlichkeit changiert – geprägt von Fragen des Zugangs, der Sichtbarkeit und der Zugehörigkeit. Aus einer intersektionalen Perspektive hinterfragt der Entwurf, wer in Räume der Fürsorge eingeschlossen wird und wer von Komfort sowie Sichtbarkeit ausgeschlossen bleibt.

Diese sozialen Dynamiken schreiben sich auf mehreren Massstäben in den Raum ein. Auf der Ebene des Körpers bestimmt die Haltung, die ein Sofa oder ein Teppich vorgibt, wie wir ruhen, zueinander in Beziehung treten und uns austauschen. Auf der häuslichen Ebene definieren Möbelarrangements, Texturen und Schwellenräume den Grad an Inklusion oder Privatsphäre. Auf der städtebaulichen Ebene wiederum unterdrücken oder ermöglichen Infrastrukturen wie ein Parkhaus Momente des Innehaltens, des Komforts und der Begegnung.

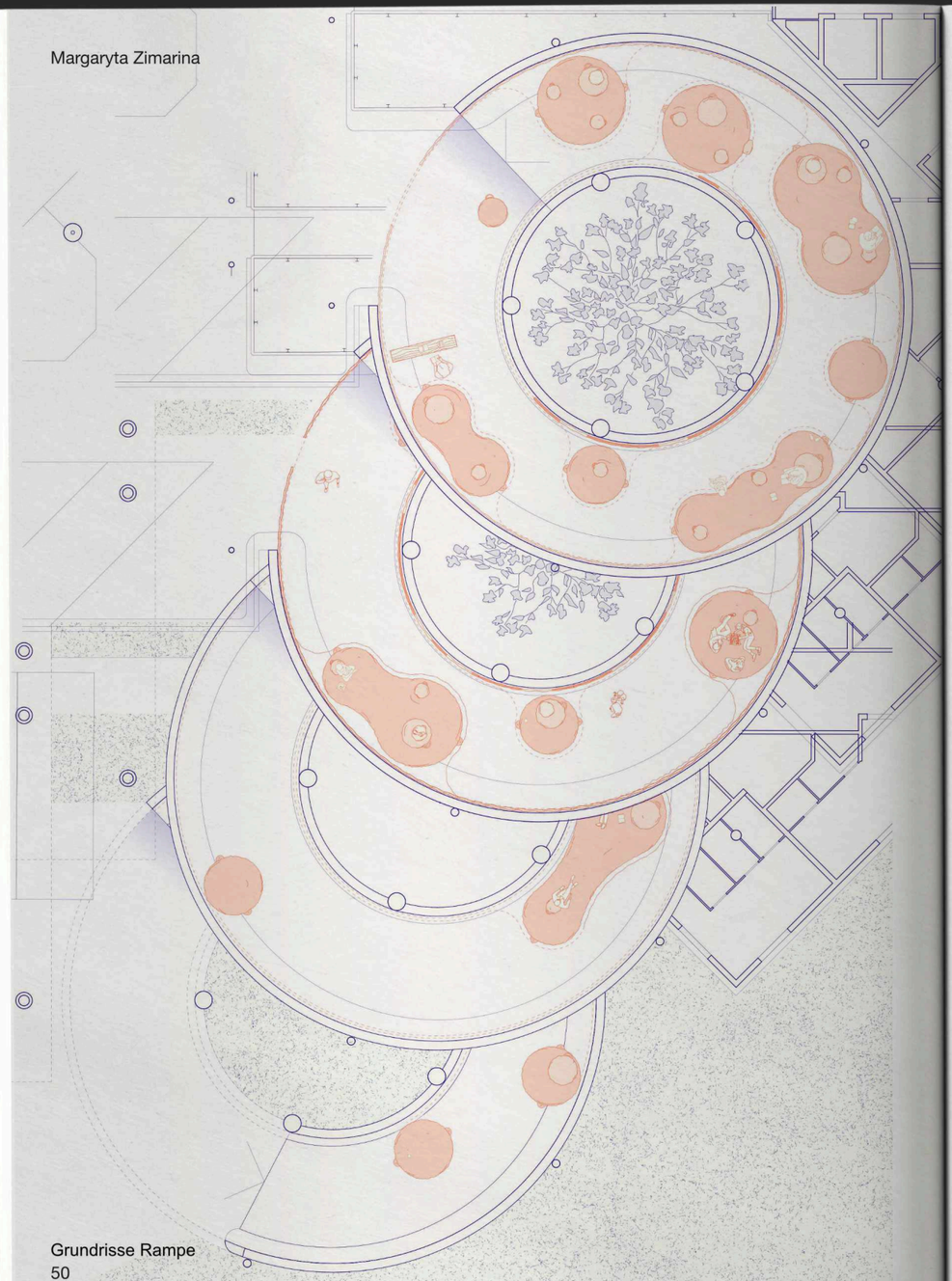




Analyse Wohnzimmer



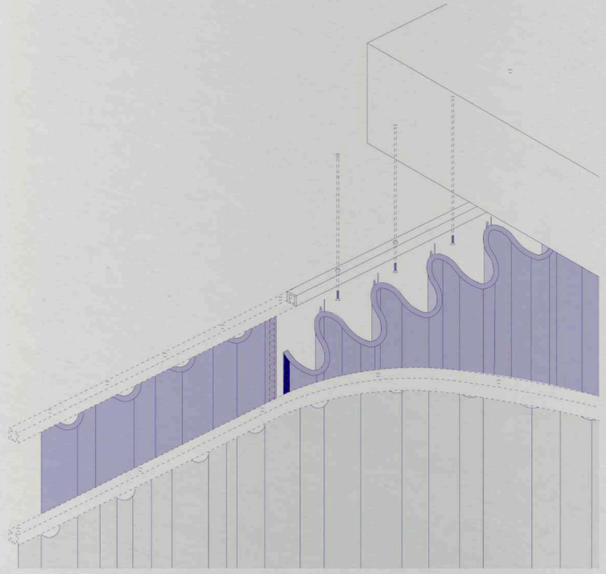
Längsschnitt Rampe



Grundrisse Rampe

Der Entwurf rückt die Auffahrtsrampe des Hardturm-Parkhauses in den Fokus, untersucht deren spezifische räumliche, sensorische sowie atmosphärische Qualitäten und interpretiert diesen Ort als potenzielles „öffentliches Wohnzimmer“. Um eine flexible Aneignung zu ermöglichen, werden entlang der gesamten Rampe zwei durchgehende Schienensysteme für Vorhänge integriert: Eine Schicht dient der Wärmeisolation, die andere bietet visuellen Schutz. Diese Schichten können wahlweise kombiniert oder separat genutzt werden, um das Raumgefühl an verschiedene Bedürfnisse anzupassen. Da sie sich dynamisch verfahren lassen, formt man den Raum für unterschiedliche Nutzungsszenarien.

Ergänzt wird diese Intervention durch drei mobile, unterschiedlich grosse Kissenmodule, die sich frei platzieren, stapeln und per Klettverschluss stabilisieren lassen. Dank ihrer abgeschrägten Form unterstützen die Module vielfältige, kulturübergreifende Sitzhaltungen und bieten hohen ergonomischen Komfort. Eine besondere Raffinesse bildet die Klettverbindung zwischen den Flanken der Kissen und dem unteren Saum der Vorhänge: Durch das Verknüpfen von Boden- und Wandelementen lassen sich im Handumdrehen temporäre, intime Mikroräume erschaffen.



Schema Vorhang



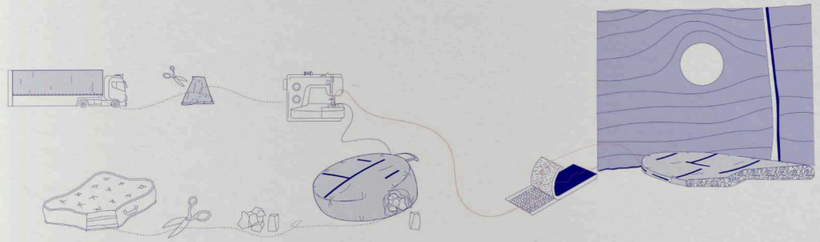
Doppelschichtiger Vorhang



Blick durch die Rampe



Stapelbare Kissen
54



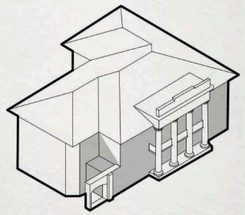
Der Herstellungsprozess basiert auf dem konsequenten Prinzip des Upcyclings: Für die äußere Hülle der Kissen werden gebrauchte Lkw-Planen wiederverwendet, als Füllmaterial dienen recycelte Schaumstoffreste. Auch die Vorhänge bestehen aus wiederverwendeten Secondhand-Stoffen. Als einziges neues Material fungieren die Klettverschlüsse, die als verbindendes Fügungsdetail alle Komponenten zu einem funktionalen Raumgefüge zusammenhalten.

6

Wiederbelebung und Erneuerung

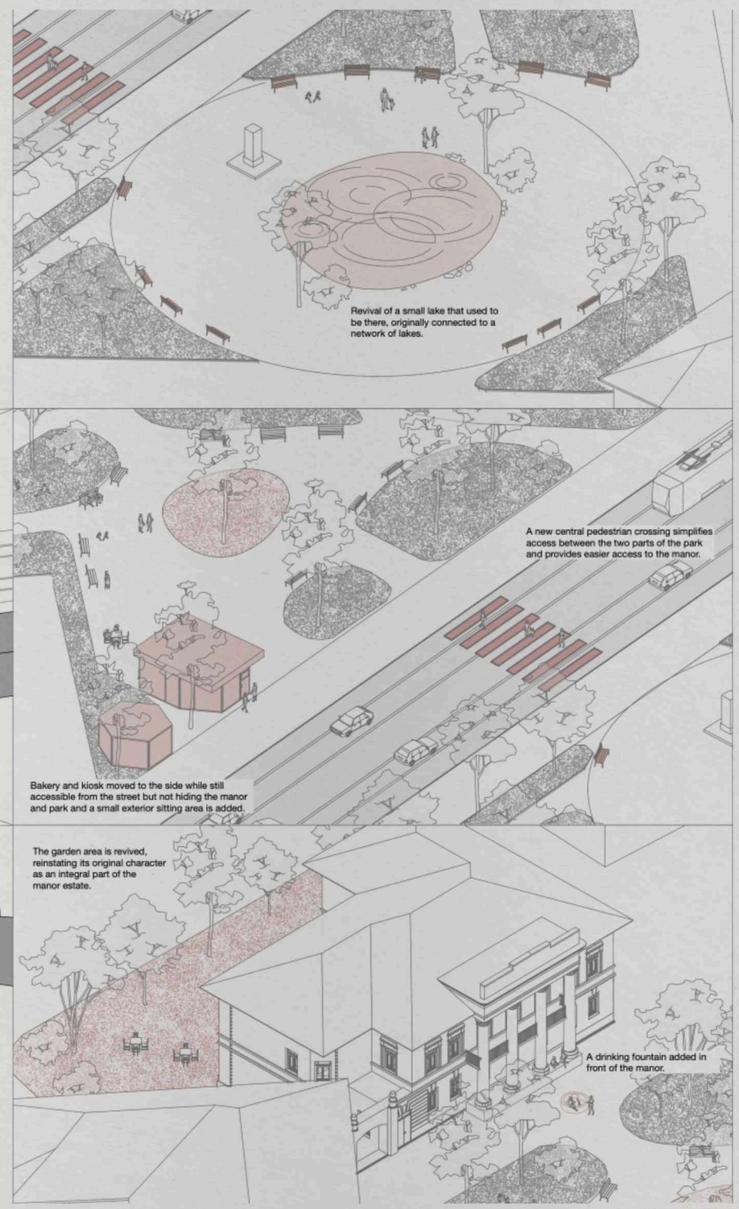
Wettbewerb
Kharkiv, Ukraine
Sommer 26

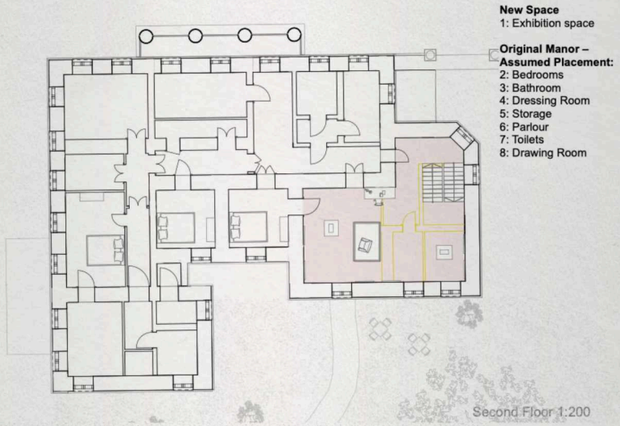
Das 1832 für den Kaufmann Yehor Pavlov errichtete Herrenhaus fungierte einst als gesellschaftliches Zentrum im historischen Stadtkern von Charkiw. Infolge anhaltender Angriffe schwer beschädigt, ist der Erhalt dieses architektonischen und historischen Zeugnisses essenziell für das kulturelle Gedächtnis der Stadt. Der Entwurf sieht eine detailgetreue Rekonstruktion vor, die das Gebäude unter Einsatz traditioneller Handwerkstechniken und historischer Baustoffe exakt in seinen Ursprungszustand von 1832 zurückführt. Alle späteren baulichen Interventionen werden dabei rückgebaut. Das Haus wird als öffentlich zugängliches Museum für ukrainisches Kulturerbe neu programmiert – und manifestiert sich als Ort der Erinnerung und des Widerstands.



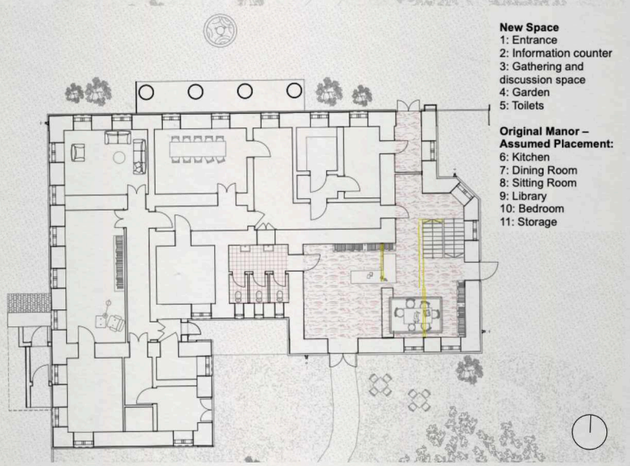





Revival of a small lake that used to be there, originally connected to a network of lakes.
A new central pedestrian crossing simplifies access between the two parts of the park and provides easier access to the manor.
Bakery and kiosk moved to the side while still accessible from the street but not hiding the manor and park and a small exterior sitting area is added.
The garden area is revived, reinstating its original character as an integral part of the manor estate.
A drinking fountain added in front of the manor.



Second Floor 1:200

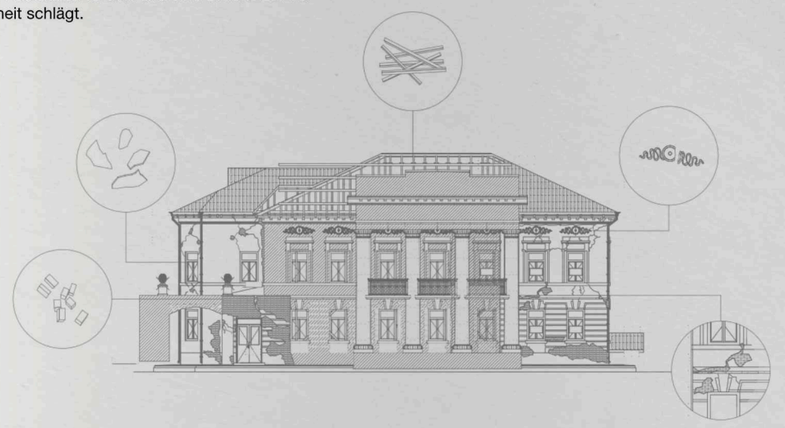


Das Herrenhaus transformiert sich in ein Museum und ein lebendiges Zeugnis vergangenen Lebens, das die einstige Architektursprache und Nutzungsprogrammatik veranschaulicht und das baukulturelle Erbe bewahrt.

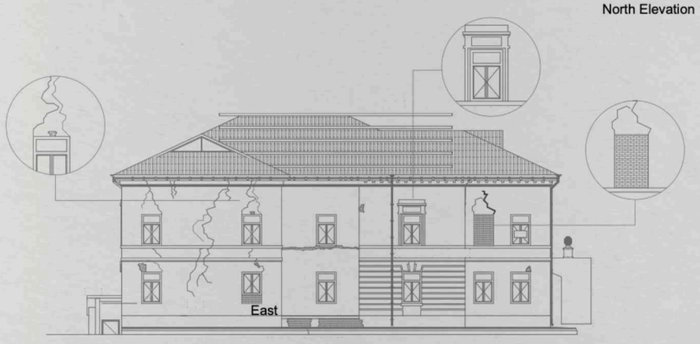
Parallel dazu wird das Gebäude zu einem Ausstellungsraum für das ukrainische Kulturerbe umgenutzt – eine Haltung der Stärke und des Widerstands gegen die anhaltenden Angriffe im Kontext des Wiederaufbaus. Es fungiert als Erinnerungsort, der die kulturelle Identität und Resilienz der Nation manifestiert. Ergänzend zu den historischen Ausstellungen integriert das Raumprogramm dedizierte Zonen für aktuelle Diskurse. Diese bieten Raum für Meinungsaustausch, eigene Ausstellungen sowie für Vorträge und Workshops. Dadurch entsteht ein neuer Raum für den Dialog über zeitgenössische Herausforderungen, der den sozialen Austausch fördert und eine Brücke zur Vergangenheit schlägt.

Als bewusste symbolische Geste wird auf Eintrittsgelder verzichtet. Diese neue Offenheit bricht mit der Exklusivität der elitären Kaufmannsfamilie, die das Haus einst bewohnte, und garantiert eine absolute soziale Niederschwelligkeit. Zur Belebung des Ortes und zur Generierung von Einnahmen wird ein kleines Gartencafé integriert. Diese duale Strategie – freier Zugang gepaart mit einer kommerziellen Nutzung – stellt die ökonomische Tragfähigkeit sicher und verankert gleichzeitig das Prinzip des demokratischen Raums.

Letztendlich wird das Pavlov-Herrenhaus zu einem Manifest der Erinnerung und des Widerstands: Es ist ein Museum für das ukrainische Erbe, ein Forum für neue Ideen und gesellschaftlichen Diskurs sowie ein sorgfältig restaurierter historischer Bau, an dem sich Vergangenheit und Gegenwart verschränken.v



North Elevation 1:200

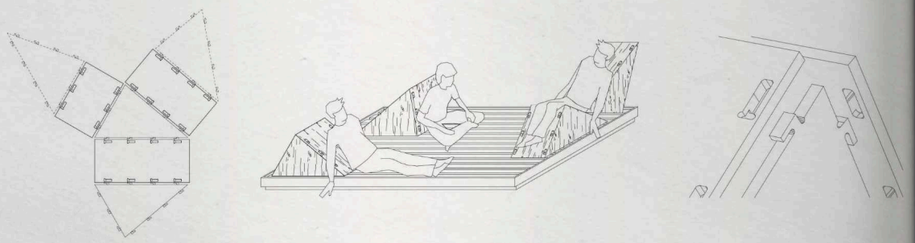


7

Reversible Furniture

Seminarwoche
Professur Langenberg
FS26

Während der Seminarwoche entstand ein modulares Möbelsystem aus verstellbaren Holzblöcken. Die Elemente lassen sich innerhalb einer Palettenbasis frei verschieben und in diversen Winkeln arretieren, sodass sie sich an unterschiedlichste Sitz- und Liegebedürfnisse anpassen. Für die passgenauen Holzverbindungen kam eine Fräsmaschine zum Einsatz. Die raumbildende Installation wurde den Studierenden im Hangar-Gebäude in Dübendorf übergeben, um die Aufenthaltsqualität zu verbessern und einen dringend benötigten Ort für Rückzug und Erholung zu schaffen.



Schema



Produkt

Vielen Dank!

Kontakt

Telefonnummer: +41 079 907 07 30
E-Mail: margaryta.zimarina@gmail.com

Webseite

https://www.margaryta.me

LinkedIn

https://www.linkedin.com/in/margaryta-zimarina-171672253/